136. Freitag den 14. Juni 1861. 136.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Direktor Riedel und dem Dekan, Pfarrer und Kreis-Schul-Inspektor Thiede, beide zu Schlochau im Regierungs-Bezirk Marienwerder, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Oberhäuer Mathias Orda und den Häuern Anton Sladek, Thomas Bulla und Woitek Schymon auf der Steinkohlengrube Louisens Glück bei Rosdczin im Kreise Beuthen in Oberschlesien, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den ordentlichen Professor Dr. Karl Georg Bruns zu Tübingen, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Berlin; und den Gestüt-Inspektor Ernst Konstantin Wettich unter Beilegung des Charakters als Landstallmeister zum technischen Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu ernennen; so wie dem Pianoforte-Fabrikanten Friedrich Wilhelm Karl Bechstein hierselbst, das Prädikat eines königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen; endlich dem Ober-Staatsanwalt Friedrich Christian Oppenhoff bei dem Ober-Tribunal zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt-Dessau Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Gesammt-Haus-Ordens Albrechts des Bären zu ertheilen.

Der Hülfslehrer Reichelt am evangelischen Schullehrerseminar in Kreutzburg O. S. ist zum Seminar- und Musiklehrer daselbst ernannt worden.

Nr. 141 des St. Anz.'s enthält das Gesetz, betr. die Forterhebung eines Zuschlags zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer; vom 10. Juni 1861; ferner Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Bekanntmachung vom 12. Juni 1861, betr. die allgemeine Gewerbe- und Kunstausstellung zu London im Jahre 1862.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kreuznach, Donnerstag 13. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Nahebahn wurde die Emission einer zweiten Priorität genehmigt und gleichzeitig beschlossen, eine außerordentliche Kommission zur Untersuchung der Bauführung einzusetzen.

Paris, Donnerstag 13. Juni. Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel weigerte sich der Sultan fortwährend, den Vorschriften der Aerzte Folge zu leisten.

Von der polnischen Grenze, Donnerstag 13. Juni. Der „Czas" will wissen, daß die Regierung an den Erzbischof von Warschau das Verlangen gestellt habe, zur Beruhigung der Gemüther einen Hirtenbrief zu erlassen und alle Mittel anzuwenden, um das Singen patriotischer Lieder zu verhindern. In der Antwort des Bischofs sagte derselbe, er habe den Klerus Warschau's einberufen, derselbe habe einstimmig erklärt, daß derartige Bemühungen das Volk nur zu Haß gegen die Geistlichkeit und zu einem Abfall von der Religion führen könnten. Er, der Erzbischof, vermöge nichts zu thun, die Beruhigung der Gemüther liege in der Hand der Regierung.

(Eingeg. 14. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 13. Juni. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Gestern Nachmittag, nach Aufhebung der Tafel, machten der König und die Königin in einem Viergespann noch eine Spazirfahrt und ergingen sich wohl eine Stunde lang auf der Promenade am neuen Kanal. In der Abendgesellschaft erschienen die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg, die Prinzessin Amalie von Sachsen und die Familie Radziwill. Der Fürst Boguslaw Radziwill hatte als Stadtverordneter auch an der königlichen Tafel Theil genommen. Abends 10 Uhr fuhr der König nach Potsdam und übernachtete auf Schloß Babelsberg. Heute Vormittag besichtigte der König das Infanterielehrbataillon und war dabei von dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Albrecht, Georg, Adalbert, dem Prinzen August von Württemberg und anderen fürstlichen Personen, dem Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Generalität und vielen höheren Militärs umgeben. Nach beendigter Revue empfing der König einige höhere Offiziere, nahm dann mit den Prinzen und den geladenen Gästen das Dejeuner dinatoire ein und kehrte hierauf nach Berlin zurück. Gleich nach der Ankunft begab sich der Minister v. Auerswald ins königliche Palais, unter dessen Vorsitz eine Konferenz abgehalten worden war, welche schon um 9 Uhr Vormittags ihren Anfang genommen hatte. Abends ist im königlichen Palais musikalische Unterhaltung, welche der Generalmusikdirektor Meyerbeer leitet. Die Königin will am nächsten Montag Berlin verlassen und nach Koblenz gehen. Dort gedenkt die hohe Frau bis zum 21. sich aufzuhalten und alsdann nach Weimar abzureisen, um daselbst am 23. d. M., dem Sterbetage der hochseligen Großherzogin-Mutter, mit der großherzoglichen Familie, der Frau Prinzessin Karl ꝛc. der Gedächtnißfeier beizuwohnen. Diese Feier beginnt mit einer großen Messe in der griechischen Kirche, dann folgt Gottesdienst in der protestantischen Schloßkapelle und endlich ist Todtenmesse in der Fürstengruft. Die Königin beabsichtigt, nur wenige Tage in Weimar zu verweilen und darauf über Koblenz nach Baden-Baden sich zu begeben, woselbst sie um diese Zeit mit den badischen Herrschaften zusammentrifft. Für den Aufenthalt in diesem Kurorte sind zunächst vier Wochen bestimmt, doch ist die Königin geneigt, noch länger dort zu bleiben und auch Karlsruhe zu besuchen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin treffen schon Vorbereitungen zu ihrer Besuchsreise nach London. — Beide kamen heute Nachmittag in Begleitung des Königs von Potsdam nach Berlin, um die Herrschaften aus Schwerin und Neustrelitz zu begrüßen, die zum Besuch auf kurze Zeit hier eingetroffen sind. Den beiden Großherzögen und ihren Gemahlinnen zu Ehren war um 5 Uhr große Tafel; zur musikalischen Abendunterhaltung hatten auch die Minister, die Gesandten, die Generalität und andere kourfähige Personen Einladungen erhalten. Wie ich höre, gehen die Strelitzer Herrschaften nach London; der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin will seine Gemahlin nach Stonsdorf in Schlesien geleiten. Nach Aufhebung der Tafel im königlichen Palais erschienen die hohen Herrschaften auf kurze Zeit bei dem Korso, der heute wirklich einmal wieder zu Stande gekommen war. Die Betheiligung war ziemlich zahlreich und die Handelswelt hatte viele elegante Wagen zu demselben gestellt. — Der Fürst und die Fürstin W. Radziwill haben sich heute Morgen mit ihren Kindern nach dem Harz begeben und werden daselbst einige Wochen sich aufhalten. — Heute ist das Urtheil in dem Prozeß gegen den Generalkonsul Spiegelthal publizirt, und zwar lautet dasselbe in allen Punkten der Anklage auf Freisprechung. Der Gerichtshof hat namentlich sich nicht überzeugen können, daß der Generalkonsul die 400 Thlr. Dragomansgelder unterschlagen habe, sondern angenommen, daß solche der eigenen Verwendung des Angeklagten überlassen gewesen seien. — Der Stadtgerichtspräsident Dr. Holzapfel tritt Ende der Woche einen zweimonatlichen Urlaub an. Mit seiner Vertretung während dieser zwei Monate wechseln sich die Direktoren Voigt, Harrassowitz und Hübner ab. — Dem Berichte über die Feier der Grundsteinlegung zum Rathhause trägt die „Spen. Z." noch Folgendes nach: Se. Majestät der König erwiderte auf die Ansprache des Stadtverordnetenvorstehers Lüttig: „Hr. Lüttig, Ich danke Ihnen für die schönen Gesinnungen, welche Sie Namens der Bürgerschaft mir ausgesprochen haben, Ich wünsche, daß eben so schöne Thaten nachfolgen mögen." Hr. Lüttig erwiderte darauf: „Ich darf im Namen der Bürgerschaft das freudige Ja und Amen geben." — Ihre Maj. die Königin erwiderten demselben, als er Allerhöchstdieselbe ersuchte, Sich doch zurückzuziehen und Sich zu schützen, da Sie bei Ihrer schwachen Gesundheit Gefahr laufe, zu erkranken: „Das Schicksal Unseres Königshauses ist so innig mit dem seiner Bürgerschaft verknüpft, daß die Freudentage der Bürger dem Königshause und die des Königshauses dem Bürger gehören. Es kann Mich das schlechte Wetter deshalb nicht abhalten, bei Meinen Bürgern zu sein." — Se. K. H. der Kronprinz sprach Hrn. Lüttig ebenfalls seinen Dank für die ihm ausgesprochenen Gesinnungen aus und schloß: „Ich bedaure nur, daß mein Sohn nicht ein Jahr älter ist, ich würde ihn mitgebracht haben, damit auch ihm eine bleibende Erinnerung an die Grundsteinlegung zum Berliner Rathhause geworden." Und bezüglich dieses jungen Prinzen äußerte J. M. die Königin zu dem Oberbürgermeister Krausnick unter Anderem, „daß Ihr Enkel in den Gesinnungen der Liebe und des Wohlwollens für den Bürgerstand erzogen würde."

Ω Berlin, 13. Juni. [Besatzungsverhältnisse; Reorganisation der Remontedepots; Vermischtes.] Die bereits erfolgte Bestimmung wegen Verlegung der ehemaligen Reserve- und jetzigen Füsilierregimenter aus der Rheinprovinz und den Bundesfestungen nach den Bezirken ihrer resp. Armeekorps, von welcher ich Ihnen früher schon berichtet hatte, steht, wie man vernimmt, mit der neuen Ordnung des preußischen Antheils an den Besatzungen der genannten Festungen wie von Frankfurt a. M. im genauesten Zusammenhange. Dieser Antheil soll nämlich nach durchaus zuverlässigen Mittheilungen in Zukunft für den Kriegs- wie Friedensstand durch beliebige Abkommandirungen gestellt und für die letzteren wieder wenigstens in Friedenszeiten ein regelmäßiger, wahrscheinlich dreijähriger Turnus beobachtet werden. Es wäre das in der Hauptsache dasselbe Verfahren, welches hierin auch von Oestreich und den übrigen an dieser Besatzung betheiligten deutschen und außerdeutschen Staaten (Holland mit 2 Bataillonen Jäger für Luxemburg) eingehalten wird. Um den Kostenpunkt nicht außer Acht zu lassen, sollen übrigens bei den bedeutend höheren Unterhaltskosten für die Truppen in diesen Festungen, wie am Rhein überhaupt, vorzugsweise nur die rheinischen und westfälischen Regimenter hierbei herangezogen werden. Der Kriegsantheil zu diesen Besatzungen beträgt beiläufig preußischerseits für Mainz und Luxemburg je 6000 und für Rastadt 4000 Mann Infanterie, so daß für den Kriegsfall hierzu also etwa 16 Bataillone in Anspruch genommen werden würden. — Der durch die schon erfolgte Errichtung von 10 neuen Kavallerieregimentern und noch 8 fünften Eskadrons, wozu für diesen 1. Oktober abermals noch 8 fünfte Eskadrons und bis 1863 außerdem noch 16 ebensolche Schwadronen hinzutreten werden, wie durch die projektirte und theils auch bereits ausgeführte neue Organisation der Artillerie bedeutend erhöhte Bedarf der Armee an Pferden hat für die Remontegestellung die 9 vorhandenen Remontedepots unzulänglich gemacht, und steht die Errichtung noch mehrerer Anstalten dieser Art zu erwarten. Wegen der außerordentlichen Kostspieligkeit dieser Institute, in welchen bekanntlich die auf den Remontemärkten aufgekauften jungen Remonten eingestellt und nach erreichtem dienstfähigen Alter an die einzelnen Truppentheile abgegeben werden, sind jedoch zunächst Ermittelungen angeordnet worden, den Kostenpunkt dieses ohnehin mit vielen Umständen und Verlusten verknüpften Verfahrens möglichst zu vereinfachen. Ohne auf den Modus vor 1835 zurückzugreifen, wo die Remonte einfach von hierzu bestimmten Kommissionen oder den Regimentern selbst im schon dienstfähigen Alter auf den Remontemärkten aufgekauft wurden, möchte sich indeß schwerlich hierin eine durchgreifende Aenderung und bedeutendere Ersparniß erzielen lassen, doch ist allerdings nicht zu leugnen, daß auch dieses Verfahren mancherlei Mißstände in seinem Gefolge führte, deren Inbetrachtnahme eben damals die Errichtung der erwähnten Depots zur Folge hatte. — Die von der Kammer für den Militäretat abgesetzten 750,000 Thlr. haben in allen Zweigen der Militärverwaltung die unabweisbare Nothwendigkeit nach Ersparungen fühlbar gemacht und stehen mehrere hierauf bezügliche Bestimmungen, namentlich für das Offizierkorps und die höheren Militärbeamten, jedenfalls mit Nächstem zu erwarten. Andere für diesen Herbst bevorstehende Maaßregeln, wie namentlich die endliche Ausführung der Organisation der Handwerker-Abtheilungen, welche sämmtlichen Truppentheilen beigegeben werden sollen, dürften aus derselben Veranlassung wohl noch sistirt werden. — Die Ausrüstung der Artillerie mit dem neuen Geschützmaterial ist jetzt bis zur Zusammenstellung der Belagerungsparks vorgeschritten, welche nach den darüber umlaufenden Angaben ebenfalls zum überwiegenden Theil aus gezogenen Geschützen des schwersten Kalibers zusammengesetzt werden sollen.

— [Die Taktik der polnischen Agitationspartei.] Man schreibt der „N. P. Z." aus der Provinz Posen: Bei einem Feste, das unlängst auf einem Edelhofe in unsrer Provinz stattfand, stritten die anwesenden polnischen Edelleute über die Frage, ob es noch zeitgemäß und klug sei, die künstliche Agitation fortzusetzen, weil der Adel dadurch nicht bloß die preußische Regierung, sondern die gesammte deutsche Bevölkerung gegen sich erbittere. Nachdem die sicher erwarteten Umwälzungen in Europa, in deren Voraussetzung jene Parteitaktik in Warschau und Posen adoptirt worden, sich als Täuschung erwiesen, müsse das revolutionäre Programm durch ein anderes ersetzt werden. Von einer Seite wurde erinnert, daß das Gebahren mehrerer Parteiglieder auf dem Landtage und in der Presse bereits die Grenzen des Anstandes, jedenfalls das nöthige Maaß der Klugheit überschritten habe. Die Regierung handle im Ganzen doch wohlwollend gegen die Polen; oft sei sie wunderbar nachsichtig. Keine andere Regierung der Welt, kein anderes als ein preußisches Parlament, am wenigsten ein polnischer Landtag, würden ungestraft ertragen haben, was Minister und Kammern sich hätten bieten lassen. Die deutsche Sanftmuth sei zwar sprüchwörtlich, und es sei ganz in der Ordnung, polnischerseits davon Vortheil zu ziehen. Aber wenn die Regierung entschiedenere Maaßregeln gegen die Agitation auch ferner nicht wagen werde, so könne sie doch, von den deutschen Patrioten gedrängt, dem leider schon allzu zahlreichen deutschen Elemente im Großherzogthum größeren Vorschub leisten, Kirche und Schule dem Polonismus entwinden, die Konsolidation der Widerstandskräfte aufhalten und Pläne, deren Existenz ihr nicht unbekannt sein wird, wirksamer durchkreuzen. Mit Ausdauer und Umsicht, mit rascher Benutzung jedes günstigen Moments, mit geschickter Annäherung bald an diese, bald an jene Partei, lasse sich von Deutschen mehr erreichen, als durch ungestümes Fordern, das man für die Zeiten der Entscheidung aufsparen müsse. Endlich sei zu erwägen, daß das Aufhetzen der unteren Volksklassen, selbst da, wo es mit Hülfe dienstwilliger Geistlichen unter dem religiösen Schilde geschehe, für den Adel und großen Grundbesitz stets gefährlich sei und Ansprüche erwecke, die derselbe, ohne seine Existenz aufs Spiel zu setzen, nicht erfüllen könne und wolle. Der Adel dürfte sich von Zeitungsschreibern und Maulhelden nicht auf falsche Wege drängen lassen ꝛc. Aber diese Ansichten fanden lebhaften Widerspruch bei Anderen, welche den Mangel an Zahl und Gründen durch Bramarbasiren ersetzten. Sie meinten, man dürfe durchaus nicht nachlassen in der nationalen Arbeit. Wenn nicht in diesem Jahre, so würde die große Umwälzung des alten Europa doch im nächsten oder im folgenden Jahre eintreten. Dazu müßten die „Patrioten" rüsten und schon jetzt alle Hebel in Bewegung setzen, um die träge Masse der Bevölkerung sich dienstbar zu machen. Wenn die großen Gutsbesitzer für ihr Eigenthum fürchten, so hätten sie um so mehr Veranlassung, den gemeinen Mann an sich zu fesseln. Die Kirche bietet dazu bereitwillig die Hand. Mit der deutschen Bevölkerung in der Provinz müsse man jede Gemeinschaft möglichst vermeiden, um in sich desto stärkere Widerstandskräfte zu gewinnen. Nur wo und so weit man Einzelne für seine Zwecke gebrauchen könne, seien Ausnahmen statthaft. Je unheimlicher man den Deutschen hier den Aufenthalt mache, um so besser; jeder Abbruch, den man ihnen thue, sei Gewinn. Je rücksichtsloser man agitire, um so mehr erreiche man, wenigstens den Deutschen gegenüber, wie sie heute seien, ohne Gefühl für ihre Nationalität und in sich uneins. Die Regierung könne, auch wenn sie in noch so schwachen Händen sei, dennoch die letzten Forderungen der Polen nicht zugestehen, ohne sich selbst aufzugeben. Durch Ausdauer und Verstellung sei wohl mancher Vortheil zu erlangen, der den Weg zu weiteren Erfolgen bahne; aber schließlich müsse doch das Schwert entscheiden. Der Sieg jedoch sei nur zu erlangen, wenn man den rechten Augenblick wahrnehme, durch Ueberraschung des Gegners und plötzlichen Angriff. Dazu müsse man sich üben und vorbereiten, dazu zeitig die Massen aufstacheln und ihnen die Richtung geben, damit sie, wenn die Zeit kommt, weder zögern noch fehlgehen. Nur wenn der Adel selbst die Führung behalte, werde er die unvermeidlichen Opfer auf das geringste Maaß beschränken und die Gefahren abwenden, welche Demokraten und Sozialisten ihm bereiten könnten. „Friede mit der Regierung! wozu soll dieser uns? Nur durch Streit wächst die Kraft, entwickeln sich die Eigenschaften, welcher die Nationalpartei bedarf, um zu siegen. Je mehr Konflikte, desto besser; man muß sie suchen und ausbeuten aufs Aeußerste. Was kann die Regierung uns thun? Sie ist an Händen und Füßen gebunden, durch Rücksichten nach innen und außen gelähmt, schwerfällig in Entschlüssen, langsam und zaghaft in der Ausführung. Mit solchem Gegner haben wir leichtes Spiel. Wir müssen ihn angreifen, reizen, drängen, ihm Verlegenheiten bereiten wie und wo wir können. Bringen wir die Regierung dahin, daß sie zur Strenge greift, ihre Beamten ungeduldig werden, Ausschreitungen begehen, so gewinnen wir doppelt. Die deutschen Liberalen sind dann auch auf unsrer Seite. Wir

fordern laut Genugthuung und erlangen nicht bloß was wir wollen, sondern lenken die Aufmerksamkeit von Europa auf uns und rücken die Stunde näher, wo die polnische Frage sich entscheiden wird." So die Ultras. Sie behaupteten das Feld; die Anderen schwiegen, um nicht als unpatriotisch und feige gescholten zu werden.

Danzig, 12. Juni. [Strike.] Seit gestern haben ca. 600 Arbeiter, welche auf den hiesigen Speichern mit dem Umarbeiten des Getreides beschäftigt sind, ihre Arbeiten eingestellt. Dieselben verlangen eine Erhöhung des Lohns, welcher gegenwärtig 10 Sgr. pro Tag (für die Zeit von Morgens 6 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr) beträgt.

Oestreich. Wien, 12. Juni. [Das Ministerium und der Reichsrath.] Die Spannung zwischen den ungarischen und den deutschen Ministern soll in der jüngsten Zeit eine sehr bedeutende geworden sein und das verhältnißmäßig ruhige Nebeneinanderwirken, wie es bisher wenigstens zum Scheine bestanden, einer offenen Gegnerschaft gewichen sein. Der Kampf, der zwischen Hrn. v. Schmerling und Baron Vay geführt wird, hat in letzter Instanz den Monarchen zum Richter, und es ist natürlich, daß dieser Kampf durchaus in den höchsten Regionen zu Ende geführt werden wird. Der Staatsminister ist jetzt in der günstigen Situation, eine ansehnliche Majorität im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause für sich zu haben, eine Majorität, deren Zustandebringung ausdrücklich von ihm gefordert worden zu sein scheint. In der gestrigen Sitzung wurde in der That von Dr. Giskra, dem eigentlichen Sprecher der Linken und der Majorität, der abgeschlossene Friede zwischen Ministerium und Majorität feierlich proklamirt und man sah bald darauf die Minister für die Zulassung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes stimmen, welches Gesetz früher einer der streitigen Punkte war. Schmerling wendete nämlich gegen die Einbringung des Gesetzes in diesem Augenblick den Umstand ein, daß Erzherzog Rainer Ministerpräsident sei und daß ein Mitglied der kaiserlichen Familie nicht gut unter einem solchen Gesetz stehen könne. Es soll nun die Stellung des Erzherzogs Rainer dahin bestimmt worden sein, daß er im Auftrage des Kaisers dem Ministerrathe präsidirt, ohne dadurch den Charakter eines Ministers und folglich auch, ohne dessen Verantwortlichkeit zu haben. Die rechte Seite des Hauses ist jetzt unstreitig in einer weit schwierigeren Lage, als sie je zuvor gewesen. Sie kann nicht gut in verschiedenen Fragen der Freiheit mit der Linken zusammengehen, obgleich gerade rechts die wahrhaft liberalen Elemente wenigstens ebenso zahlreich vertreten sind, als links. Es kann nämlich die Rechte die Kompetenz der gegenwärtigen Versammlung nicht anerkennen und sie muß sich deshalb passiv verhalten. Wird der Vertagungsantrag Riegers nicht angenommen, oder wie es wahrscheinlicher ist, nicht einmal von der Majorität zugelassen, so wird sich die Rechte wohl darauf beschränken, von Fall zu Fall gegen die Kompetenz zu protestiren, ohne jedoch auf die Theilnahme an den definitiven Feststellungen der Gesetze ganz zu verzichten, um wenigstens in den Geist dieser Gesetze so viel als möglich von der eigenen Ansicht hineinzubringen. Die letzten Entschließungen der Rechten hängen übrigens hauptsächlich von dem Schicksal des Rieger'schen Vertagungsantrages ab.

— [Sistirung der Armeereduktion in Italien; der Reichsrath; Oberbaurath Stüler.] An die Armeereduktion glaubt nun selbst die Börse schon nicht mehr, sie, die Alles glaubt, was das Interesse des Augenblicks ihr aufdrängt. Seit Cavours Tode sind selbst, wie ich vernehme, die Anordnungen wegen Zulassung ausgedehnter Beurlaubung in den Garnisonen der festen Plätze Venetiens sistirt worden. Wahrscheinlich wird man, sobald die Situation sich übersehen läßt, auf diese Maaßregel wieder zurückkommen, sie empfiehlt sich nicht bloß aus Rücksichten der Ersparniß, sondern auch aus anderen, namentlich aus von Benedek der Erwägung empfohlenen militärischen Rücksichten, die in den Kreisen des höheren Offizierstandes seit Wochen sehr lebhaft diskutirt werden. Der General hatte schon bei seiner letzten Anwesenheit in Wien Vorschläge in dieser Hinsicht unterbreitet, die an und für sich rein technischer Natur und daher hier nicht zu erörtern sind, aber doch auch in ökonomischer und moralischer Hinsicht für die Armee ihre große Bedeutung haben. Die Sistirung der Maaßregel, die bereits bis ins Detail angeordnet war, ist indeß auf so lange beschlossen worden, als sich nicht erkennen läßt, welche Richtung die durch Cavours Abscheiden herbeigeführten Personalveränderungen der Bewegung in Italien geben werden. Man hält sich indeß hier neuerdings, und wie ich Grund habe zu glauben, auf Informationen des Botschafters in Paris gestützt, zu der Meinung berechtigt, Ricasoli werde vorerst die Politik der Mäßigung bezüglich Roms und Venetiens zur Richtschnur nehmen, die sein Vorgänger auf ihn vererbt hat. Der Kaiser Napoleon soll dem Fürsten Metternich in Fontainebleau noch vor einigen Tagen erklärt haben: die römische und venetianische Frage werden von den Nachfolgern Cavours im Statu quo übernommen und belassen werden, eine andere Politik ist jetzt nicht möglich. So erzählt sich in diesen Tagen die diplomatische Welt. — Die Czechen haben die Vertagung des Reichsraths beantragt, bis die ungarische Frage entschieden ist. Die Konsequenzen der Schmerlingschen Erklärung werden hiermit nicht abschließen und für die Regierung sicher noch manche Verlegenheiten hervorrufen. Die Slaven werden dabei freilich nicht viel gewinnen. Czechen und Polen lassen sich zur Durchführung einer magyarischen Intrigue brauchen, deren Opfer zu werden sie so gut wie wir bestimmt sind. Helfen sie dem Magyarismus zum Siege, so ist ihre Unterdrückung eben so sicher wie die der Deutschen. Deaks bevorstehende Ankunft in Wien wird mit dem beabsichtigten Schritt des czechisch-polnischen Deputirten in Zusammenhang gebracht. — Der Geh. Oberbaurath Stüler aus Berlin war in diesen Tagen hier, um nach Pesth zu gehen und seine Rathschläge für das in der ungarischen Hauptstadt zu errichtende prachtvolle Akademiegebäude zu ertheilen. Sobald der große Bau vollendet ist, wird man auch Bedacht nehmen, Akademiker heranzuschaffen. (BHZ.)

— [Operationen der Czechen und Polen gegen den Reichsrath.] Die Versuche der czechischen und polnischen Partei, den Reichsrath zu untergraben oder zu stürzen, nehmen bereits konkrete Formen an. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist ein von sämmtlichen Mitgliedern dieser beiden Fraktionen unterstützter Antrag gestellt worden: Se. Maj. den Kaiser zu bitten, den Reichsrath auf unbestimmte Zeit zu vertagen und einstweilen die Landtage einzuberufen. „Es gilt," bemerkt die „Ostd. Post", „das den Föderalisten verhaßte Verfassungswerk vom 26. Februar zu vernichten, und da man es in der Fronte nicht anzugreifen vermag, so will man es von der Flanke aus versuchen. Ist erst der Reichsrath auf eine Reihe von Wochen von der politischen Schaubühne verschwunden, ist der böhmische und der galizische Landtag erst wieder beisammen, dann wird schon durch Agitationen, Adressen, Proteste u. s. w. dafür gesorgt werden, daß die Reichsversammlung nicht wieder zusammenkommt, daß die Organisation des 26. Februar zerstört, daß auf das Patent vom 20. Oktober zurückgegriffen wird und die Landtage der „Königreiche und Länder", und ganz besonders der Königreiche, in welchen die Koalition Rieger und Clam die erste Rolle spielt, Alles werden und die Zentralvertretung zu nichts herabsinkt. Der Reichsrath würde, wenn er erst erstarkt und in seine Berufsthätigkeit sich einlebt, die Reichstheile diesseits der Leitha allerdings zu einem starken, mächtigen und, was den Föderalisten am gefährlichsten erscheint, volksthümlichen Ganzen vereinigen. Daher muß diese Institution im Keime erstickt werden, ehe sie Zeit gewinnt, heranzuwachsen. „Heute noch", sagen sich die schlauen Herren von der Rechten, „ist es möglich, ihn zu brechen und zu beseitigen. Durch eine Reihe von Hindernissen, zu denen wir selber Manches beitragen, in seiner Thätigkeit zeitweilig gehemmt, durch die Verzögerung der ungarischen Debatte in seiner eigentlichen Wirksamkeit aufgehalten, wird es dem gedankenlosen Theil der Massen ganz plausibel erscheinen, wenn wir auf eine Vertagung desselben bis zur Zeit, wo es Arbeit für ihn giebt, antragen. Wir sagen ja bei Leibe nicht, daß man ihn auflöse oder wegdekretire. Nur vertagen soll er sich, bis man ihn braucht. Ist dies nicht ganz harmlos von uns gemeint? Ist dies nicht praktisch?". Nun, wir hoffen, die Majorität des Reichsrathes wird nicht minder praktisch sein. Die Flattermine wird verpuffen, wie schlau oder richtiger wie plump sie auch angelegt ist. Der Reichsrath wird sich nicht sprengen lassen. Beisammenbleiben wird und muß er, wenn die Verfassung vom 26. Februar, welche die Völker diesseits der Leitha, mit Ausnahme der Patrone des „Vaterland", der „Narodny Listy" und des „Czas", als das Palladium ihrer Freiheit, als den Grundstein ihrer zukünftigen Entwickelung betrachten, nicht von der Ameisenthätigkeit einiger selbstsüchtiger Parteiführer und ihrer fanatisirten Schleppträger zernagt und vernichtet werden soll."

— [Die Steuereintreibung in Ungarn.] Wie der „Presse" aus Pesth geschrieben wird, wurden am 10. Juni in Ofen die Aufforderungen zur Bezahlung der rückständigen Steuern vertheilt. „Gegen 11 Uhr Vormittags", berichtet man der „Pr.", „begaben sich die Altofener Weinbauern sehr zahlreich nach der Ofener Steueramtskasse und erlegten die rückständige Steuerquote. Man erwartet, daß die Steuerentrichtungen in den übrigen Theilen der Stadt Ofen anstandslos erfolgen werden. Aber auch in Pesth sind die Steuerzahlungen im besten Gange. Viele begeben sich am frühen Morgen oder spät Nachts nach dem Pesther Steueramt und leisten in aller Stille und Heimlichkeit, deutlich die Sorge verrathend, gesehen zu werden, ihre Zahlungen." Demnach gewinnt es den Anschein, als ob die Einkassirung der rückständigen Steuern in den Schwesterstädten besser vor sich ginge, als man nach der Sprache gewisser ultramagyarischer Organe erwarten konnte. — Die Szegediner Stadtbehörde hat von dem dortigen kaiserlichen Steueramt die Anzeige erhalten, daß die der Stadt Szegedin gebührenden Zinsen der in ihrem Besitz befindlichen Nationalanlehen-Obligationen so lange nicht ausgezahlt werden, bis die Stadt ihren Steuerrückstand beglichen hat. Die Stadtrepräsentanz hat demzufolge einen Prozeß gegen das Finanzministerium anhängig gemacht. Dasselbe Verhältniß waltet in Pesth ob, dessen Repräsentanz eine sehr energische Adresse in dieser Angelegenheit an den Landtag gerichtet hat.

— [Kroaten und Serben.] „Ost und West" berichtet von einer am 5. d. Nachmittags von dem Patriarchen in Karlowitz abgehaltenen Konferenz, zu welcher einige Deputirte des Nationalkongresses aus der Nähe berufen worden waren. Der Patriarch stellte der Versammlung vor, daß der Agramer Obergespan Kukuljevic in einer auf dem Landtag des dreieinigen Königreichs gehaltenen Rede sich geäußert habe, „die kroatisch-slavonische Militärgrenze wäre ausschließlich nur von Kroaten bewohnt"; daß gegen diese Aeußerung nicht nur Niemand sich erhoben, sondern dieselbe vielmehr durch Akklamation vom Landtag gutgeheißen wurde; daß, so wie es in Zivilkroatien, Slavonien und Dalmatien viele Serben giebt, dieselben auch in der kroatisch-slavonischen Grenze die Majorität der Bevölkerungsziffer ausmachen; daß die Serben nicht umhin können, gegen die Aeußerung Verwahrung einzulegen und gegen tendenziöse Ausdrücke zu protestiren, indem sonst diese falsche Ansicht Verbreitung gewinnen und das durch die jetzige Ungunst der Umstände ohnehin geschwächte Nationalbewußtsein der Serben vollends verwischt würde. Se. Heiligkeit meint daher, daß dem Landtag eine Verwahrung dagegen durch die syrmischen Deputirten übergeben werden solle. Ein vorgelegter Entwurf derselben wurde verlesen und erhielt von mehreren Seiten Billigung. Ein Mitglied bemerkte, daß die Tendenzen der Kroaten immer unverhüllter zu Tage treten, ihren genetischen Namen mit dem Namen des Landes so zu identifiziren, daß alle Einwohner, sei es im heutigen Kroatien oder in Slavonien und Dalmatien, den Nationalnamen Kroaten annehmen müßten; dasselbe, was man mit dem Namen Illyrier bezwecken wollte, soll nun mit dem Namen Kroaten erreicht werden. Nach solcher Politik, die nach dem historischen, politischen oder geographischen Namen des Landes die Nationen umtauft, gäbe es weder in Ungarn, noch im dreieinigen Königreiche irgendwelche Serben mehr. Ein anderes Mitglied der Versammlung beschwerte sich, daß die Kroaten dem Nationalgefühle der Serben so nahe getreten sind, daß eine Kundgebung der Mißbilligung kaum zu unterdrücken ist. Es ward der Beschluß gefaßt, der Patriarch solle im Namen der serbischen Nation, deren zeitweiliges und kirchliches Oberhaupt er ist, einen Protest an den Präsidenten des Landtages des dreieinigen Königreichs zum Verlesen im Landtag übersenden und derselbe zugleich in einer Abschrift den syrmischen Deputirten zugeschickt werden, damit sie, im Falle vom Präsidenten die Lesung des Protestes verweigert würde, den Inhalt desselben dem Landtage mittheilen.

— [Der Nationalkongreß der Slovaken] wurde am 6. und 7. d. M. in St. Martin unter großem Zudrange des Volkes aus der Umgegend und der Theilnahme aller hervorragenden Notabeln des slovakischen Stammes abgehalten. An den Verhandlungen nahmen zwischen 1400 und 1600 Menschen Theil; da sich für diese große Masse kein geeignetes Berathungslokal vorfand, wurde unter freiem Himmel getagt. Den wichtigsten Theil der Verhandlungen bildete die Debatte über einen Antrag des Gömörer Abgesandten Darner, welcher nach sechsstündiger lebhafter Diskussion mit tausendstimmigem Zuruf angenommen wurde. Die Hauptpunkte desselben sind: „1) Alle seit 1809 bis 1849 beschlossenen und zur Geltung gebrachten Gesetze in Betreff der ungarischen Nation als der souveränen und der magyarischen Sprache als der Landessprache sollen aufgehoben werden. 2) Die Slovaken Oberungarns bilden hinfort einen eigenen slavischen Distrikt (Okoli), ohne die Einheit Ungarns in politischer Hinsicht zu alteriren. 3) Die Slovaken haben das Recht auf eigene Gymnasien, eine juridische Fakultät, auf ein eigenes Forum appellatorium, und zur Begründung der Matica, eine Unterstützung aus dem Landesfonds. 4) Die Slovaken erklären sich solidarisch verbunden mit allen nichtmagyarischen Völkern Ungarns gegen jede, von welcher Seite immer kommende Tyrannei und Bedrückung ihrer Nationalrechte." Der Antrag, dem ungarischen Landtag ein besonderes Vertrauensvotum zu votiren, veranlaßte eine sehr stürmische Scene und mußte schließlich fallen gelassen werden. Außer den erwähnten Forderungen an den ungarischen Landtag wurde unter Anderm auch die Begründung einer slovakischen Matica beschlossen und für dieselbe von den Anwesenden eine nicht unbedeutende Summe gezeichnet.

Prag, 12. Juni. [Eine Petition.] Die „Nar. Listy" bringen den Wortlaut einer mit 220 Unterschriften bedeckten Eingabe der Bürgerschaft von Chrudim an die Statthalterei, in welcher um die Entfernung des Schulraths Joh. Maresch von der Leitung der dortigen Schulen und Ersetzung desselben durch den Schulrath Wenzig gebeten wird. Die Petition wird dadurch motivirt, daß Schulrath Maresch durch seine germanisirenden Tendenzen auf die Entnationalisirung der czechischen Jugend hingewirkt habe. „Die Stellung der Regierungsorgane", bemerkt hiezu der „T. a. B.", „wird wohl nicht von der Sympathie oder Antipathie einzelner Personen oder Gemeinden abhängig gemacht werden, weil dadurch der widerwärtigsten Liebedienerei und den maaßlosesten Parteiungen Thür und Thor geöffnet würde. Wirkliche Gesetzüberschreitungen gehören vor das Disziplinar- oder Strafverfahren. Den kommandirten Agitationen und Petitionen, zumal in einem Lande, wo sich das politische Leben erst zu entfalten beginnt, braucht weder eine Handelskammer noch ein einzelner Schulmann zu weichen."

Teplitz, 11. Juni. [Feier des Todestages König Friedrich Wilhelms III.] In erhebender und echt patriotischer Weise wurde von den hier befindlichen Preußen die Feier des Todestages unseres unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm III. am 7. d. begangen. An dem von den preußischen zur Zeit im Militärhospital sich befindenden Militärs reich geschmückten, schönen Denkmal auf dem Lieblingsplatz des Königs stellten sich Morgens 7 Uhr die preußischen Militärs auf, denen sich die sächsischen und östreichischen Soldaten anschlossen. Mit einem Choral der Kapelle der Schützen wurde die Feier eröffnet, dann ein Lied gesungen, dessen Textworte von einem preußischen Militär verfaßt waren. Der evangelische Geistliche sprach Worte der Weihe und der Erinnerung. Sodann hielt der k. preußische Rittmeister Baron v. Wolff eine kurze Ansprache echt preußisch patriotischen Inhalts. Ein Gesang auf die Melodie: „Wie sie so sanft ruhen", beschloß diese erhebende Feier, an welcher die Vorstände der Behörden, viele Offiziere und ein großer Theil des Publikums mit Herzlichkeit Theil nahmen. So ehrt man hier, im fremden Lande, bleibend das Andenken König Friedrich Wilhelms III.

Innsbruck, 10. Juni. [Agitation gegen das Protestantengesetz.] Nachdem Dr. Fischer die Oberinnthaler verständigt, daß sie mit ihrer Einsprache gegen das Protestantengesetz vom 8. April d. J. abgewiesen werden dürften, findet sich die Agitationspartei veranlaßt, eine Deputation von mehr als hundert Mann an den Kaiser zu senden. Diese Abgeordneten wurden wenigstens im Bezirk Oberinnthal vom Advokaten Dr. K. in Imst mittelst Rundreise von Gemeinde zu Gemeinde in der Art gewählt, daß er den betreffenden Gemeindevorstand nebst zwei Räthen fragliche Sturmpetitionen unterschreiben ließ, und Mancher konnte aus Privatrücksichten die Unterschrift nicht umgehen. Die Deputirten, um theatralischen Effekt zu machen, haben im Nationalkostüm in Wien zu erscheinen. (A. Z.)

Hannover, 12. Juni. [Senatorwahl.] In diesem Augenblick, wo die Parteien in der hauptstädtischen Bürgerschaft gegen einander gerathen sind und namentlich von ministerieller Seite auf die sogenannten Loyalitätsäußerungen so großes Gewicht gelegt wird, war man auf den Ausgang der gestrigen Wahl eines Senators für den Magistrat der Residenzstadt ziemlich gespannt. Er konnte als ein Zeugniß gelten, für welche Auffassung das gesetzmäßige Organ der Hauptstadt gestimmt sei, und das Zeugniß ist so unzweideutig wie möglich ausgefallen. Von den zwanzig das Wahlkollegium bildenden Personen stimmten 15 für den Bürgervorsteher und Bergkommissar Hildebrand, eben den, welcher vor ein paar Wochen sein Amt in der medizinischen Zentralbehörde verlor, weil er sich unterfangen hatte, die Versammlung vom 8. April zu besuchen. Höchst wahrscheinlich hat das Bürgervorsteherkollegium einstimmig, der Magistrat dann zur einen Hälfte für ihn gestimmt, zur andern für den Bürgervorsteher Karl Rose, der sich mit unter den Wählern befand und so entschieden zur freisinnigen Partei hält, daß er der Majorität unter anderen Umständen nur höchst willkommen gewesen sein würde. Durch die Korrektur der städtischen Verfassungsordnungen hat der Minister des Innern sich in die Lage versetzt, jeder Wahl stimmfähiger Magistratsmitglieder ohne Weiteres seine Zustimmung zu versagen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß er gestern Gelegenheit gefunden hat, von dieser viel benutzten Befugniß abermals Gebrauch zu machen. An der Bedeutung des gestrigen Wahlaktes wird dadurch nichts geändert werden. (Pr. Z.)

Sachsen. Dresden, 12. Juni. [Ihre Maj. die Königin-Wittwe von Preußen] ist heute Mittag 12 Uhr von Potsdam hier eingetroffen, wurde von dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin empfangen und hat Sich in deren Begleitung von hier mittelst Extrazugs auf der sächsisch-böhmischen Bahn nach dem Haltepunkte Niedersedlitz begeben, woselbst Allerhöchstdieselbe von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin empfangen und nach Schloß Pillnitz geleitet wurde.

Bremen, 11. Juni. [Bestrebungen für eine deutsche Kriegsflotte.] In einer am Sonntag in Oldenburg stattgefundenen Versammlung wurde der von den hiesigen Mitgliedern des Nationalvereins gefaßte Beschluß in Betreff des Schutzes der deutschen Küsten in folgender Fassung angenommen: „Die Herstellung einer deutschen Kriegsflotte ist ein dringendes Bedürfniß für die Vollendung eines nationalen Wehrsystems. Nur im Besitz einer mächtigen Kriegsflotte ist Deutschland im Stande, die ihm unter den Nationen der Welt gebührende Stellung zu erlangen und zu behaupten. Die vollständige Erreichung dieses Ziels ist erst nach Begründung einer kräftigen Zentralgewalt zu erwarten. Aber es ist gleichwohl eine Aufgabe der einzelnen, insbesondere der Küstenstaaten, schon jetzt auf dasselbe hinzuarbeiten. Namentlich haben die Nordseestaaten, der Bereitwilligkeit entsprechend, die Preußen ihnen entgegenbringt, auf dem Grunde, welchen dieser Staat zur Herstellung einer deutschen Flotte gelegt hat, fortzubauen und baldmöglichst für die Beschaffung einer ihren Kräften entsprechenden Küstenflotille Sorge zu tragen. Im gegenwärtigen Augenblick ist vor Allem eine schleunige Verständigung der Regierungen aller oder einzelner Nordseestaaten, Preußen an der Spitze, erforderlich, um eine verhältnißmäßige Anzahl von Dampfkanonenbooten zu bauen, durch welche einer für den Fall eines Krieges mit Dänemark unseren Häfen drohenden Blokade wirksam begegnet werden kann. Die Opferfreudigkeit der Bevölkerungen ist um so sicherer vorauszusetzen, weil dieselben damit gleichzeitig eine Pflicht gegen sich selbst und gegen das gesammte Deutschland erfüllen werden. Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß die Landesvertretungen zunächst der Nordseestaaten diese wichtige Angelegenheit zu der ihren machen werden."

Lübeck, 10. Juni. [Bürgermeister Dr. Frister] ist hier in der vorigen Nacht in seinem 83. Lebensjahre gestorben. Der Dahingeschiedene hat seine Thätigkeit fast 55 Jahre unserem Staate gewidmet, denn schon am 11. Juni des für Lübeck so verhängnißvollen Jahres 1806 wurde er zum Senats-Sekretär erwählt. (Lüb. Z.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 11. Juni. [Deutsches Schützenfest.] Heute beginnt hier das allgemeine deutsche Schützenfest. Zahlreiche und kostbare Ehrengaben sind bereits dazu eingegangen, vom regierenden Herzog ein großer silberner Humpen, vom Prinzen Albert ein silberner Pokal und eine Whitworth'sche Büchse, komplet mit Etui, von der Stadt Gotha ein silberner Pokal.

Schleswig. Eckernförde, 10. Juni. [Befestigungsarbeiten.] Interessant ist es, die Befestigungsarbeiten bei Missunde und Fleckebye in Augenschein zu nehmen; immer mehr nähern sie sich ihrer Vollendung und bald werden die Werke als ein vollkommenes, respekteinflößendes Ganzes dastehen. Bei Missunde werden zwei große Schanzen oder Brückenköpfe aufgeworfen, die in Verbindung gesetzt werden mit den bei dem Dorfe Holm anzulegenden Verschanzungen. Von den bei Fleckebye anzulegenden beiden Schleusen ist die eine bereits fertig und geschlossen, wodurch denn eine große Strecke der niedrig gelegenen Ländereien Köchendorf hinunter unter Wasser gesetzt werden kann. Die zweite Schleuse hofft man in der nächsten Zeit zu vollenden. (Fl. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 11. Juni. [Truppenverstärkungen nach Britisch-Amerika; die Streitkräfte in den Kolonien.] Die Regierung hat, einer Mittheilung der „Times" zufolge, beschlossen, Artillerie und Munition nach Britisch-Amerika zu senden, um die dortigen Besatzungen zu verstärken. Es seien diese nämlich in den letzten Jahren so sehr reduzirt worden, daß sie kaum Schildwachen genug zur Bewachung der öffentlichen Gebäude lieferten, und da ihre Schwäche einen Angriff herauszufordern scheine, habe die Regierung es für wünschenswerth gehalten, sie auf einen achtunggebietenden Fuß zu bringen, für den Fall, daß irreguläre amerikanische Truppen sich in einem Momente der Aufregung versucht fühlen sollten, einen scheinbar wehrlosen Punkt anzugreifen. Die gesammte Truppenstärke in den britischen Besitzungen auf dem amerikanischen Festlande beträgt gegenwärtig nicht über 5000 Mann. Es ist dieser Tage dem Parlamente ein Blaubuch vorgelegt worden, in welchem ein Ausweis aller in den Kolonien verwendeten Truppen verzeichnet ist. Die Aufnahmen geschahen zu Ende des Jahres 1859, doch dürften sich seitdem die Zahlenverhältnisse kaum geändert haben. Auf dem amerikanischen Kontinente, dessen eine Hälfte im Norden der britischen Krone unterworfen ist, zählen, wie bemerkt, alle Besatzungen zusammen nicht über 5000 Mann, so daß sich die Gesammtgarnison von Kanada füglich in zwei Dampfern unterbringen ließe. Auf dem australischen Kontinent, der ganz dem englischen Scepter unterworfen ist, sind die Garnisonen noch kleiner. Neu-Süd-Wales hat 247 Mann Infanterie mit 107 Artilleristen; Victoria 828 Mann Infanterie nebst 4 Ingenieurs; Tosmanien wird durch 260, Süd-Australien durch 116 und West-Australien durch 95 Mann bewacht. Besser bedacht ist Westindien. Dort stehen an 4000 Mann; die meisten in Bermuda, das eine Strafstation ist, 500 in St. Helena, gegen 400 auf den Bahamas und 37 auf den Falklandsinseln. Dagegen hat Mauritius ein ganzes Infanteriebataillon, und Ceylon ungefähr 2400 Mann. die afrikanischen Kolonien, mit Ausnahme des Kap, haben zusammen 1000 Mann; das Kap selbst mit den anderen Kolonien Südafrika's aber hat Besatzungen von zusammen 6400 Mann. In den britischen Besitzungen im Mittelmeere, mit Inbegriff der Jonischen Inseln, stehen 14,000 Mann, und zwar kommen davon je 5—6000 Mann auf Malta und Gibraltar. Rechnet man noch Indien mit 60,000 Mann regulären britischen Truppen dazu, so ergiebt sich als Gesammtzahl der außerhalb des Mutterlandes verwendeten regulären Truppen die Summe von 100,000 Mann. Von allen Kolonien besitzt Indien allein eine anständige Kavallerie-macht (5000 Mann) und die Zahl der dort befindlichen Artillerie ist ungefähr eben so stark. Die Kosten der außerhalb des Mutterlandes verwendeten Armee betragen 3 Mill. Pfd. St. jährlich (Indien nicht eingerechnet), zu denen von den Kolonien jedoch nur 300,000 Pfd. St. beigesteuert werden.

— [Tagesnotizen.] Die Regierung hat den „Great Eastern" gemiethet, um die erwähnten Verstärkungen (3 Regimenter Infanterie nebst Artillerie und Kriegsbedarf) nach Quebec zu führen. — Vor wenigen Tagen wurden in Shoeburyneß Proben mit schweren Armstronggeschützen angestellt, um die Widerstandsfähigkeit eiserner Batterien festzustellen. Batterien dieser Art, aus 10 Zoll dicken, durch massives Balkenwerk gestützten Eisenplatten aufgeführt, waren, gewöhnlichen Geschützen gegenüber, bisher als unzerstörbar angesehen worden. Aber schon mit dem ersten Schuß aus einer Armstrongkanone, die eine Kugel von 126 Pfd. schleuderte, wurde eine der zehnzölligen Eisenplatten auf 1800 Fuß Distance mit sammt ihren Balkenstützen in Trümmern gesprengt. Ein zweiter Schuß aus einem 110pfündigen Armstronggeschütz legte einen andern Theil der Eisenbatterie in Bresche. — Die Seidenweber von Spitalfields sind von erschreckender Noth heimgesucht. In den 11 Londoner Bezirken, die man gewöhnlich unter den Namen Spitalfields zusammenfaßt, stehen nahezu 3000 Webstühle müßig; und hunderte von Familien leiden Hunger. Am Sonnabend zogen sie in langen Scharen durch die Straßen von Ostlondon, mit Almosenbüchsen in der Hand, und Zetteln auf Brust und Rücken, mit der Aufschrift: „Bitte, helft den armen hungernden Webern von Spitalfields." — In Newington haben die Baptistengeistlichen jüngst ein Theemeeting mit Extragebeten um Abschaffung der Sklaverei in Amerika und der ganzen Welt veranstaltet. Aehnliche Erbauungs- und Gebetstunden finden an mehreren Orten statt. — Die Pariser „Presse" schreibt: „Ungeheure Arbeiten sind auf Befehl der englischen Regierung auf Malta in Angriff genommen worden. Man will die Stadt Lavaletta durch mächtige Befestigungswerke isoliren. Zahlreiche Bassins zur Ausbesserung der Schiffe vervollständigen die Hülfsquellen dieser Insel."

— [Arbeiten für die große Ausstellung.] Die Kommissarien für die Ausstellung des kommenden Jahres halten jetzt wöchentlich mehrere Sitzungen, um die ungeheure Arbeit zu bewältigen und das Urtheil Sachverständiger in allen Einzelheiten zu erörtern. Von Seiten des Kontinents liegen bis jetzt noch wenige Beweise allgemeiner Theilnahme an dem Unternehmen vor, was theilweise ohne Zweifel dem Mangel an Vertrauen in die friedliche Gestaltung der politischen Verhältnisse beizumessen ist. In England scheint man in dieser Beziehung minder ängstlich zu sein, und die Anmeldungen um Ausstellungsraum sind jetzt schon bei Weitem größer, als vermuthet worden war. Trotzdem die eine Hälfte des Raumes, wie im Jahre 1851, ausschließlich englischen Ausstellungsgegenständen eingeräumt werden soll, sind die Anmeldungen doch jetzt schon so zahlreich, daß, um ihnen zu genügen, das Gebäude dreimal so groß angelegt werden müßte, als es wirklich im Plane liegt. Es wird sich daher Jeder mit dem sechsten Theil dessen, was er forderte, begnügen müssen. Der Bau selbst schreitet rasch vorwärts. Schon sind die Fundamente fertig und die Seitenmauern der Gemäldegalerie 15 Fuß über die Oberfläche des Bodens gediehen. Je weiter der Bau fortschreitet, desto mehr Arbeiter können beschäftigt werden, und wenn das Werk erst recht im Gange ist, werden deren 3000—3500 vollauf zu thun haben. Vor der Hand arbeiten im ausgedehnten Raume nicht über 800 Maurer und Handlanger, die in dem ungeheuren Labyrinthe von Quermauern und Holzgerüsten wie verloren sind. Doch ist schon viel geschehen. Die Grundlagen haben bis jetzt schon 100,000 Ztr. Cement verschlungen und werden bis zu ihrer Vollendung über 18 Millionen Ziegel erfordern, die ihrerseits 440,000 Ztr. Mörtel in Anspruch nehmen werden. Man hat die Masse des im ganzen Gebäude zu verwendenden Eisens auf 200,000 Ztr. veranschlagt, und eben so groß die Masse des zu verwendenden Bauholzes. Die Belegung des Flurs allein erfordert 360 englische Meilen Bretter von 7 Zoll Breite und 270 englische Meilen Bretter von 9 Zoll Breite. Die Fenster erfordern 600,000 Fuß Länge Rahmen und 10,000 Zentner Glas zu ihrer Ausfüllung. Zur Bedachung sind 600,000 □Fuß wasserdichten Filzes erforderlich, und zu den Veranschlagungen untergeordneter Gegenstände gehören 2000—4000 Ztr. Nägel, 12,000 Ztr. Oelfarbe zum Anstrich, 6000 Ztr. Dachrinnen und sonstige Röhren. — Der neue botanische Garten, in dessen Front das Ausstellungsgebäude zu stehen kommt, wird morgen durch den Prinzen Albert feierlich eröffnet werden.

London, 13. Juni. [Telegr.] Das Oberkanzleigericht hat die Appellation Kossuths gegen den Urtheilsspruch des Vizekanzlers in Sachen der ungarischen Banknoten verworfen.

Frankreich.

□ Paris, 11. Juni. [Italiens Lage nach dem Tode Cavours; Syrien und die Donaufürstenthümer; aus dem gesetzgebenden Körper; siamesische Gesandtschaft.] Die Schwierigkeiten, welche die unausbleibliche Folge des Todes Cavours für die italienischen Verhältnisse sein mußten, machen sich bereits sehr bemerkbar. Zuerst in den Schwankungen über die Bildung des neuen Ministeriums. Die Zeitungen melden, daß Ricasoli von dem Könige empfangen worden sei, allein in der Absicht Victor Emanuels lag es weniger, ihn mit der Formation eines neuen Kabinets zu beauftragen, als ihn vielmehr einfach an die Stelle des Grafen Cavour zu setzen. Dies entsprach den Ansichten Ricasoli's nicht, welcher eine Fusion der Parteien beabsichtigte und zu diesem Behufe jedenfalls Ratazzi neben sich haben wollte. Ratazzi indessen scheint dieser Idee nicht geneigt; der intime Freund Victor Emanuels, wünscht er sich gewissermaßen als ein „homo novus" zu erhalten, um im Falle einer Auflösung des Kabinets Ricasoli mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt zu werden. (Die definitive Bildung des Kabinets ist mittlerweile erfolgt und auf telegraphischem Wege gemeldet. D. Red.) Auch auf die Anleihe von 500 Millionen, deren der Staat dringend bedürftig ist, hat natürlich der Tod Cavours einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt; nicht allein durch das allgemeine Sinken der Fonds, sondern weil die Finanzmänner in Cavour die beste Garantie für die Bildung des Königreichs Italien und damit auch für die vorzustreckenden Summen sahen. Die der Anleihe im Wege stehenden Hindernisse würden natürlich sofort verschwinden, wenn der Kaiser Napoleon sich zur Anerkennung des Königreichs Italien entschlösse. Wie ich aus guter Quelle vernehme, beabsichtigte der König Victor Emanuel selbst am vergangenen Mittwoch von Turin nach Fontainebleau zu gehen, um den Kaiser persönlich zu diesem Schritte zu bewegen. In Folge des Todes seines Premierministers unterließ er diesen Schritt, dagegen aber befindet sich von der piemontesischen Diplomatie Alles hier, was nur irgend welchen Einfluß auf Napoleon haben kann, der Marquis Villamarina, Azeglio und Vimercati. Es ist indessen durchaus noch nicht abzusehen, welcher Erfolg erzielt werden wird. Dies Eine nur bitte ich Sie festhalten zu wollen, daß wenn auch der Kaiser das Königreich Italien anerkennt, die römische Frage dabei nicht berührt wird und Piemont außerhalb Roms bleibt.

Nachdem in den letzten Tagen allerlei beunruhigende Mittheilungen über den Erfolg der Verhandlungen in Konstantinopel verbreitet worden waren, und man schon die Möglichkeit einer Auflösung in das Auge gefaßt hatte, meldet uns der Telegraph seit den letzten beiden Tagen eine entschiedene Wendung zum Bessern in den Auffassungen der diplomatischen Vertreter der Großmächte. (S. die Telegr. in Nr. 132 und Nr. 133.) Nachdem die beiden Punkte feststanden, daß mit der Verwaltung des Libanon nur ein Fürst beauftragt werden könne und daß dieser der christlichen Religion angehören müsse, ist man dahin übereingekommen, daß dieser Fürst die Konfession der Majorität des Libanon bekennen müsse, aber aus sämmtlichen christlichen Unterthanen derselben Konfession erwählt werden könne. Man bringt diese Bestimmung in Zusammenhang mit einem erst vor Kurzem hier bekannt gewordenen Vorschlag der Pforte, den Abro Effendi, einen katholischen aus dem Libanon gebürtigen Armenier, mit dieser Würde zu bekleiden, ein Vorschlag, dem England zugestimmt hat. Die Dauer der Verwaltung ist auf drei Jahre festgesetzt, doch kann eine neue Ernennung nicht ohne Zuziehung der Mächte erfolgen. Es ist dies eine das längere Bestehen der Pforte in Frage stellende Bestimmung; denn es ist unmöglich, daß die ständig werdende Einmischung der Großmächte nicht vollständig zersetzend auf ihre Autonomie einwirkt. Die Konferenz in Konstantinopel, zu der sich bald eine zweite über die Donaufürstenthümer gesellen wird, geht direkt auf das Ziel los, welches Rußland im orientalischen Kriege erreichen wollte, vorläufig zwar ohne Blutvergießen, aber es ist unmöglich, daß nicht in kurzer oder längerer Frist die Türkei in einem Kriege ihre Rettung suche. Die Konferenz über die Donaufürstenthümer, welche gegen das Ende dieses Monats zusammentritt, geht noch einen Schritt weiter in ihren Tendenzen und beginnt thatsächlich die Theilung der Türkei. Das Kabinet von Petersburg nämlich wird darauf bestehen, daß die Bestimmung, welche fremde Fürsten von dem Thron der Donaufürstenthümer ausschließt, aufgehoben wird. Frankreich wird diesem Plane beistimmen, und in nicht allzulanger Zeit dürfte alsdann von einem zwischen Rußland und dem Fürsten Cousa abgeschlossenen Vertrage Gebrauch gemacht werden, in welchem sich dieser verpflichtet hat, seiner Stellung zu entsagen zu Gunsten eines russischen Prinzen. Mann nennt den Prinzen von Leuchtenberg als denjenigen, welchen Alexander II. im Einverständniß mit Frankreich für die Donaufürstenthümer bestimmt hat. — Im Corps législatif werden die Verhandlungen über die Budgets der einzelnen Ministerien fortgesetzt, ohne daß besondere Ausnahmsfälle die Einförmigkeit unterbrächen. Nur der Deputirte Keller hat am Sonnabend einen Sturm erregt durch seine Erklärung, daß die Regierung die demokratische Presse und die Bestimmungen des allgemeinen Sicherheitsgesetzes nur gegen die Blätter der klerikalen und legitimistischen Partei anwende. (S. Nr. 134.) Er ging noch weiter, und beschuldigte den Minister des Innern, einen Druck zu Gunsten der Tribunale auf die Gerichte anzuwenden. Als Beispiel führte er den Fall, daß der Maire einer Gemeinde, welchen Ed. About in der „Opinion Nationale" gröblich beleidigt, von dem Minister zur Zurücknahme der Klage genöthigt worden sei, und man dem Gerichte, bei welchem die Klage anhängig gewesen, die Akten abgefordert habe; ein Verfahren, welches allerdings direkt gegen die französische Gesetzgebung verstößt. Am Montag antwortete Baroche auf diesen Vorwurf. Seine Rede war indessen sehr matt, und man merkte, daß die Diskussion erstickt werden sollte, eine Absicht, die vollständig gelang. Eine allgemeine Mißbilligung ist der Haltung E. Olliviers in der gestrigen Debatte zu Theil geworden, welcher sich gemüßigt fand, der Regierung zu Hülfe zu kommen, anstatt, wie es im Interesse seiner Partei lag, ruhig zuzusehen, wie sich die Regierung und die klerikale Partei befeindeten. Ueberhaupt hat E. Ollivier seit den Verhandlungen über die Adresse, in welcher er bekanntlich ebenfalls mit Eifer die Sache der Regierung verfocht, viel in der öffentlichen Meinung verloren, und man will in ihm einen Ueberläufer sehen. — Die Gesandtschaft des Kaisers von Siam ist am 9. in Toulon eingetroffen. Die französische Fregatte „Asmodée" trug am großen Mast eine ungeheure Flagge mit einem weißen Elephanten im rothen Felde. Die Gesandten sind mit dem entsprechenden Cerimoniell von dem Admiral und dem Seepräfekten empfangen worden. Heute haben sie ihre Reise über Lyon nach Fontainebleau fortgesetzt.

Paris, 11. Juni. [Tagesbericht.] Der heutige „Moniteur" enthält ein kaiserliches Dekret, wonach die französische Regierung in dem Streite der Unionsstaaten von Nordamerika strenge Neutralität beobachtet wissen will. (S. Tel. in Nr. 134.) Danach dürfen keine Kriegs- oder Kaperschiffe beider Parteien mit Prisen länger als 24 Stunden in einem französischen Hafen weilen, ausgenommen im Nothfalle; Prisen dürfen nicht in Frankreich verkauft werden; kein Franzose darf als Soldat oder durch Beschaffung von Kriegsmaterial u. s. w. sich am Kriege betheiligen. Schließlich werden die betreffenden Strafbestimmungen angeführt. — Die Legislative hat gestern die Budgets der Ministerien des Innern und der Finanzen angenommen und das von der Opposition durch Darimon eingebrachte Amendement gegen die Fortdauer der Sicherheitgesetze — verworfen. — Die „Correspondance Havas" findet sich veranlaßt, zu erklären, die Reise des Prinzen Napoleon sei keine Folge einer Ungnade, sondern eine schon seit geraumer Zeit beschlossene Sache gewesen. Der Prinz Napoleon wäre auf der Rhede von Hyères bei der Fahrt aus Land beinahe ertrunken. Er wurde noch glücklich gerettet. — Der bekannte Prozeß, welcher wegen der neapolitanischen Fregatte „La Sannita", die sich während des neapolitanischen Krieges zur Ausbesserung in Toulon befand, in Frankreich geführt wurde, ist am 22. April zu Gunsten Franz' II. mit dem Bemerken entschieden worden, „daß der sardinische Konsul, welcher im Namen des Königs von Italien handelte, bei der französischen Regierung in dieser Eigenschaft nicht accreditirt sei." Auf eingelegte Berufung des piemontesischen Konsuls hat das Appellationsgericht von Aix, unterm 6. Juni, das erste Urtheil bestätigt und den Kläger abgewiesen. — Die ersten aus Syrien zurückkehrenden französischen Truppen sind am 9. d. in Marseille eingetroffen. Es war Artillerie, welche sich an Bord des „Cacique" befand. — Eine Flugschrift, betitelt: „Vue sur la France", soll mit ungemeiner Heftigkeit die Mißstände des bestehenden Systemes angreifen. Sie wurde lithographirt und sollte, um auf die Wahlen zu wirken, in Masse verbreitet werden. Die

Polizei jedoch, welche jetzt etwas aufmerksamer ist, nahm sie noch bei Zeiten in Beschlag. Es ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Wie man vernimmt, soll der Herzog von Broglie der Verfasser dieser Broschüre sein. — Bei dem außerordentlichen Trauergottesdienste, der gestern in der Madeleine für Cavour gehalten wurde, hatten sich außer den Franzosen und Italienern auch sehr viele Engländer eingefunden.

Italien.

Turin, 12. Juni. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Ricasoli, daß er in der von Cavour befolgten Politik, die Kühnheit mit Klugheit verband, fortfahren werde. Italien habe das Recht, eine einige Nation zu bilden. Das Ministerium werde das Gesetzesstatut achten, die Ordnung aufrecht erhalten und die Bewaffnung mit Eifer fortsetzen. Er drückte Vertrauen auf Unterstützung des Parlaments aus. Schließlich wurde der Kammer das Projekt zur Errichtung eines Arsenals zu Spezzia vorgelegt.

Florenz, 8. Juni. [Ruhestörungen.] Vorgestern kam es hier bei der Nachfeier des Corpus Dominifestes (Ottavario) zu bedauerlichen Exzessen. Die Prozession bewegte sich gegen 7 Uhr Abends regelmäßig aus der Domkirche durch die derselben gegenüberliegende Taufkapelle di San Giovan-Battista, wo sie den Domplatz ringsum in die Kathedrale zurückkehrte. Kaum aber war der Baldachin mit der Monstranz daselbst angelangt, als auch den ihm nachfolgenden hohen Herrschaften und Domestiken der Weg versperrt wurde, und nun machte sich der Pöbel durch Pfeifen, Heulen und Stoßen Luft. Die Diener wurden geprügelt, und einige der hohen Demonstranten, welche zum Theil mit östreichischen und großherzoglichen Orden erschienen waren, erhielten Rippenstöße und Ohrfeigen. Es gelang mehreren derselben, in den Dom und in Nebenstraßen zu flüchten; das Toben wurde jedoch immer ärger, und die Polizei war ohnmächtig und auch wohl unthätig. Da erschien auf einmal der Bäcker Dolfi mit einem weißen Tuch in der Hand auf dem Kampfplatz, gebot Mäßigung, Ruhe, ließ Italien hoch leben, und fand Gehorsam, sein Ruf Widerhall. Von den Bedrohten waren indessen mehrere auf die Delegation gebracht, und die Ruhe schien hergestellt zu werden. Die Marchesi Gerini und Naldini suchten nun aus einer Seitenthür des Doms ihre Wagen zu erreichen, was vom Pöbel bemerkt wurde, der jetzt die Thätlichkeiten aufs Neue beginnen wollte. Mehrere hohe Personen legten sich jedoch ins Mittel, und auch der Erzbischof konnte jetzt von Sicherheitswache begleitet nach seinem Palast fahren, wo er unter Pfeifen und Heulen glücklich anlangte. Zu gleicher Zeit entstand eine Verfolgung der hie und da gegenwärtigen Priester, die zum Theil in den Dom flohen, dessen Thore nun von innen geschlossen wurden, und nun, gegen 9 Uhr, ertönte der Generalmarsch. Der Fürst Corsini, welcher vom Dom aus nach Palazzo Valdini in der Via de Servi entfloh, wurde erkannt und verfolgt, und im besagten Palast wurden sämmtliche Fenster eingeworfen. Zu gleicher Zeit machte man Miene, den Dom zu stürmen, wo sich die Geistlichen, mit Ausnahme der kleinen Seminaristen, die ein Klagegeschrei erhoben, ganz ruhig verhielten; aber nun traf die Bürgerwehr ein und besetzte den Dom ringsum. Sie hielt den Platz bis gegen 3 Uhr Morgens besetzt, und als man die darin Verborgenen herausließ, machte der Pöbel abermals Miene zur Gewalt. Der Kommandant der Nationalgarde befahl jedoch mit gefälltem Bayonnett vorwärts zu gehen, und im Fall des Widerstandes zu feuern. Dies wirkte, denn die Menge verlor sich sogleich. (A. Z.)

Neapel, 4. Juni. [Ueber die Zustände in Neapel und Sicilien] berichtet die „Allg. Ztg": „Nicht einmal aus der Umgegend der Stadt Neapel, wo die bourbonistischen Parteigänger bei Caserta, Castellamare, Maddalone und Nola ihr Wesen treiben, gelingt es die Banden zu verjagen, und in den Abruzzen, in der Terra di Lavoro gegen Chiavone, in der Basilicata, wo die kleinen Korps der Aufständischen sich wieder vereinigt, und, wie man sagt, Melfi eingenommen haben, in den Bergen, die von den caudinischen Pässen nach dem Taburno zulaufen, ziehen die Truppen in offenen Gefechten gar oft den Kürzern. Die Guerillaführer zahlen ihren Leuten einen regelmäßigen Sold von 3 oder 4 Carlin täglich, und es muß ihnen überhaupt nicht an Geld mangeln, da die Regierung, welche schon viele von Rom abgeschickte Säcke voll Kupfer und Silber konfiszirte, doch jedenfalls nur einen kleinen Theil der eingeschmuggelten Summen in Beschlag nehmen konnte. Das schon einmal mit mangelhaftem Erfolg angewendete System, das Land durch mobile Kolonnen zu beruhigen, soll nun noch einmal in größerm Maaßstab versucht werden. Die hier verbreitete bourbonische Proklamation ist in alle Provinzen verschickt worden."

„Auf Sicilien", heißt es in diesem Bericht, herrscht mehr die reine Anarchie als der Aufstand für eine bestimmt ausgesprochene Farbe. Namentlich bei Catanea haben sich starke Banden gebildet, gegen welche von Messina aus Truppen abgeschickt werden mußten. Der englische Vizekonsul in Palermo, Herr Rose, wurde in der Nähe der Stadt von Räubern angefallen, die von ihm das Versprechen verlangten, daß er ihnen umgehend 2000 Unzen zuschicken werde, die sich aber bis auf die Zusicherung eines guten Trinkgeldes, welche Hr. Rose auch durch Uebersendung von 300 Unzen erfüllte, herunterhandeln ließen."

Spanien.

Madrid, 8. Juni. [Telegr.] Die Legislatur wird ihre Sitzungen im Oktober wieder beginnen. — In Lissabon wird ein Meeting vorbereitet, um die Mäßigung der Regierung den französischen barmherzigen Schwestern gegenüber zu mißbilligen.

Rußland und Polen.

Aus dem Königreich Polen, 12. Juni. [Warschauer Nachrichten; Witterung und Stand der Feldfrüchte; Woll- und Viehhandel.] Nach Privatnachrichten aus Warschau haben dort wieder Verhaftungen von jungen Leuten stattgefunden, die einen Soldaten, der als Ordonnanz vor dem Hause seines Majors dessen Ankunft erwartete, thätlich beleidigten. Vorübergehende Bürger nahmen sich des Soldaten an und die zugeeilte Patrouille nahm die Beleidiger fest. Auch im Sächsischen Garten wurden zwei Schüler am Sonntage verhaftet, die einer dort promenirenden Dame, einer französischen Gouvernante, ein hellrothes Band, das sie als Schärpe trug, vom Leibe schnitten. Der Statthalter hat Befehl erlassen, daß jeder Straßenunfug streng geahndet und allartige Demonstrationen gegen Behörden oder öffentliche Institutionen als Rebellion betrachtet und behandelt werden sollen. — Die Zensur wird wieder strenger gehandhabt als je, und die ausländischen Zeitungen erscheinen zum Theil stark gestrichen; nur der „Nord" geht meist frei aus. — In Warschau lagern nur noch auf dem Sächsischen Platze und vor dem Schlosse Soldaten; von den übrigen Lagerplätzen sind sie zurückgezogen und in die nächste Umgebung Warschau's gerückt, wo man überall improvisirte Lager erblickt. — Aus Rußland gehen in Bezug auf die Bauernunruhen ziemlich beruhigende Nachrichten ein; nach diesen haben die in mehreren Gouvernements statuirten strengen Beispiele gefruchtet und dem Weitergreifen der Bewegungen Einhalt gethan. — Der Tod des Grafen Cavour hat unter den exaltirten Polen freudige Sensation gemacht, denn man schöpft aus diesem Todesfalle für die Revolution insofern wieder frische Hoffnungen, als man glaubt, daß die mazzinistische Partei ihre Bestrebungen nun vielleicht bald energischer wieder aufnehmen werde. — Aus den Provinzen gehen mehrfach Nachrichten ein über Unglücksfälle, die der Blitz innerhalb der letzten acht Tage angerichtet. So sind mehrere Menschen getödtet und an manchen Orten Gehöfte angezündet worden. Ein merkwürdiger Fall ereignete sich in Radzijewo, wo der dortige Bürgermeister und dessen Dienstmädchen am 19. d. Nachmittags vom Blitze getroffen und getödtet wurden, während Letzteres dem Ersteren ein Glas Wasser überreichte; die mit den Getödteten im selben Zimmer befindlichen anderen Personen blieben unversehrt. — Auch der Hagel hat an mehreren Stellen Schaden angerichtet und Winterung und Kartoffeln niedergeschlagen. Sonst steht die Winterung größtentheils gut und auch die Sommersaaten haben sich nach dem letzten Regen merklich erholt; nur das Gras will nicht recht wachsen und die Aussichten auf den Heuschlag sind nicht die besten. Der Futtermangel fängt an merklich zu werden, da auch der Klee und sonstige Futterkräuter sehr zurückgeblieben sind. — Die diesjährige Wollschur ist kaum beendet und ein Theil der früher bereits verkauften Wollen noch gar nicht abgestellt, und schon durchziehen zahlreiche Käufer die Gegend und bieten durchschnittlich 5—6 Thaler höhere gegen die vorjährigen guten Preise. Bereits sind auch schon wieder hier und da Käufe geschlossen, und Ref. war selbst Zeuge, wie gestern ein Kaufmann aus Breslau mit einem Produzenten, dem die diesjährige Wolle mit 85½ Thalern bezahlt wurde, auf 92½ für das künftige Jahr abgeschlossen und ein Angeld von 1000 Thalern gezahlt hat. — Auch Schlachtvieh ist sehr gesucht, wird aber im Ganzen nicht hoch bezahlt; wenigstens stehen die Gebote keineswegs mit dem Begehr der Waare im richtigen Verhältniß.

Warschau, 11. Juni. [Lelewelfeier; Haussuchungen.] Gestern Vormittag hat in der Kreuzkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für den am 29. v. M. in Paris verstorbenen polnischen Historiker und Patrioten Joachim Lelewel stattgefunden. Schon vor Beginn der kirchlich-musikalisch-patriotischen Feierlichkeit waren die weiten Räume des schönen Gotteshauses überfüllt, und die Theilnahme war diesmal gewiß eine vollkommen der betrübenden Veranlassung angemessene und würdige. Der zelebrirende Prälat war Bischof Graf Plater. Einige Schüler des Verstorbenen standen mit Trauerfackeln zunächst dem Altar. An den Thüren der Kirche sahen Mitglieder der akademischen Jugend auf Ordnung und vertheilten wohlgetroffene Bilder des Gefeierten. Tausende mußten an der Kirchthür wieder umkehren, und die ganze Cerimonie verlief ohne jede Störung. Zum Schluß soll das Nationallied wiederum gesungen worden sein. — In den letzten Tagen sind wieder einige Haussuchungen vorgenommen worden. Da dieselben namentlich bei Literaten stattfanden, so vermuthet man, daß man gewissen ausländischen Korrespondenzen auf die Spur kommen wollte. (Schl. Z.)

— [Kirchenbau.] Am 8. d. begann die Grundmauerung zur katholischen Kirche auf dem Grzybowplatze. Der „Kurjer" erinnert bei dieser Gelegenheit, daß der Bauplatz das Geschenk einer frommen Person sei, die außerdem noch 80,000 fl. p. zu den ersten Baukosten beigesteuert habe. Die weiteren Kosten werden nach dem Anschlage noch gegen anderthalb Millionen Gulden betragen, und diese Summe soll durch Sammlungen freiwilliger Gaben aufgebracht werden. Durch den Bau wird der südwestliche Theil unserer Stadt, dem es bisher an einem Gotteshause fehlte, eine schöne Kirche gewinnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Juni. [Schwedische Depesche in der holsteinschen Angelegenheit.] Die „Berlingske Tidende" theilt die nachfolgende (allerdings schon alte) Depesche des schwedischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Manderström an den schwedischen Gesandten in London Graf Platen mit:

„Stockholm, den 29. März 1860. Herr Graf! Es ist uns bekannt, daß die dänische Regierung die Aufmerksamkeit Ihrer großbritannischen Majestät auf die Verhandlungen, die neulich in den preußischen Kammern bezüglich der Verhältnisse zwischen Dänemark und Deutschland stattgefunden, und besonders auf die Weise hingelenkt hat, in der der preußische Minister des Auswärtigen sich mit Hinsicht auf das angebliche Recht Deutschlands, administrative Verhältnisse des Herzogthums Schleswig zu ordnen, ausgedrückt hat. Da die dänische Regierung, wenn allerdings mit Festigkeit, so doch unbedingt mit Mäßigung gegen diese unberechtigten Forderungen protestirt hat, brauche ich nicht auf die Hauptfrage einzugehen, und das umsomehr, da dieselbe in den Mittheilungen, die von hier aus an die königliche Gesandtschaft in London im Laufe des Zeitraums von über 14 Jahren gemacht worden sind, in welchen diese Uneinigkeit zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde angedauert hat, öfterer erörtert worden ist. Ich brauche also bloß hier anzuführen und Ihnen, Herr Graf, aufzutragen, der britischen Regierung klar zu entwickeln, daß die Gedanken und Gefühle König Karls XV. mit Hinsicht auf diese Sache ganz dieselben sind, die sein Vater an den Tag gelegt hat, und daß Se. Majestät entschlossen ist, die Politik zu befolgen, die Sr. Majestät hochseliger Vorgänger ihm vorgeschrieben. Ich habe deshalb auf spezielle Ordre Sr. Majestät Sie, Herr Graf, zu ersuchen, bei Ihrer britischen Majestät Regierung jeden Schritt des Kabinets in Kopenhagen, der zur Absicht hat, dasselbe von den Anmaßungen und Eroberungsplänen der verbundenen deutschen Mächte zu befreien, warm zu unterstützen. Zur Anleitung für die Sprache, die Sie in dieser Sache zu führen haben, brauche ich bloß Sie auf meine Depesche vom Oktober 1858 hinzuweisen. Die Situation ist noch dieselbe, nur daß sie durch die von Preußen und Deutschland offen ausgesprochenen Forderungen hinsichtlich Schleswigs ernster geworden ist. Ich kann nur wiederholen, was ich damals sagte. Dieses Herzogthum ist und muß als außerhalb der Kompetenz des deutschen Bundes befindlich betrachtet werden. Jede Einmischung in Betreff dessen, was innere Angelegenheiten dieses Herzogthums angeht, ist nach unserer Meinung eine unzulässige Einmischung einer fremden Macht, die nicht bloß gegen das Völkerrecht, sondern auch gegen die heiligsten Interessen des nördlichen Europa streitet. Wir können jetzt ebensowenig, wie bei Beginn des Streites, unsere Zustimmung zu einem Eroberungskriege von Seiten Deutschlands geben, und wir sind fest überzeugt, daß Großbritannien eine solche Begebenheit nicht mit gleichgültigen Blicken betrachten werde. Die Erhaltung der Integrität der dänischen Monarchie, welche von den größten Mächten Europa's garantirt ist, und welche eins von den Hauptelementen des europäischen Gleichgewichts bildet, wird nicht aufs Spiel gesetzt werden können, ohne daß dies uns lebhaft und fühlbar berühren muß. Ich habe bereits Sie von den ernsten Entschlüssen unterrichtet, zu denen eine solche Eventualität uns führen könnte; aber weit entfernt, dieselbe herbeizuwünschen, sprechen wir die aufrichtigsten Wünsche aus, daß dieselbe möge vermieden und daß unser gutes Einverständniß mit Deutschland möge beibehalten werden können. Um dieses in so außerordentlich hohem Grade wünschenswerthe Resultat zu erreichen, glauben wir nochmals uns an Ihrer britischen Majestät Regierung hinwenden zu dürfen, um deren Aufmerksamkeit darauf hinzulenken, wie zweckmäßig, ja sogar nothwendig es sei, die Gefahren zu entfernen zu suchen, welche von Neuem dem Norden drohen, dazu ihren Einfluß bei den betreffenden Mächten, und zuerst und zuvörderst bei Preußen anzuwenden, um dasselbe zu vermögen, eine Verfahrensweise nicht festzuhalten, die nur fatal werden kann. Ich bitte Sie, Herr Graf, sich darüber offen gegen Lord John Russell auszusprechen und ihm die ernste Besorgniß zu entwickeln, welche die Regierung Sr. Majestät des Königs nährt, und für welche, wie wir uns schmeicheln, die britische Regierung nicht gleichgültig sein wird. Sie können auch die Versicherung geben, daß wir gleichzeitig nicht aufhören, der dänischen Regierung zur größten Mäßigung zu rathen; wir haben Grund zu glauben, daß dieselbe beschäftigt ist, einen Vorschlag auszuarbeiten, der, wie man hoffen darf, die verschiedensten Interessen befriedigen und in den verschiedenen Provinzen der Monarchie Beifall gewinnen kann. Empfangen Sie ꝛc. (unterz.) Manderström."

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. [Telegr.] Am gestrigen Tage hat die dritte und letzte Konferenz in der syrischen Angelegenheit beim östreichischen Gesandten, Baron Prokesch, stattgefunden und man hat Folgendes festgestellt: Syrien bekommt einen türkischen Generalgouverneur, der Libanon einen katholischen, nicht eingebornen Gouverneur und Muschirs für jeden Kultus und jeden Volksstamm. Alle diese Beamten werden von der Pforte ernannt, und die türkische Heeresmacht wird durch ein kaiserliches Dekret organisirt. Die europäischen Kommissare werden diese Organisation überwachen. (Dem Pariser „Moniteur" zufolge soll der Libanon-Gouverneur Muschir-Rang und in Deir-el-Kamar seinen Sitz haben. Eine im Lande selbst ausgehobene Miliz soll für die öffentliche Ordnung sorgen und türkische Truppen nur auf Verlangen des Gouverneurs einschreiten.)

— [Erdbeben.] In Sofia fand in der Nacht vom 17.—18. Mai ein heftiges Erdbeben statt, nachdem am Tage zuvor eine Menge Schnee gefallen war, ein seit Menschengedenken in dieser Jahreszeit unerhörtes Ereigniß.

Belgrad, 9. Juni. [Telegr.] Die türkischen Erpressungen verdoppeln sich. In Bulgarien vergrößert sich die Unzufriedenheit. Die Autoritäten erpressen Unterzeichnungen durch Bedrohungen des Todes. Der Distrikt von Niza ist sehr aufgeregt.

Amerika.

Newyork, 1. Juni. [Neuestes.] Das Reutersche Büreau bringt folgende Nachrichten: Bis jetzt hat noch kein Angriff auf Alexandria stattgefunden. General Scott wird 35,000 Mann vom Innern aus in den Staat Virginien schicken, während 20,000 Mann von der Westseite von Pennsylvanien aus, so wie andere 20,000 Mann von Ohio aus in Virginien einrücken und 15,000 Mann, unterstützt von den Streitkräften der Marine, den James River hinaufgehen. Fortwährend treffen Truppen und Munition in Fort Monroe ein, dessen Besatzung bereits auf 13,000 Mann angewachsen ist. Zahlreiche Truppenkorps sind gegen Norfolk auf dem Anmarsche. Bereits 450 flüchtige Sklaven sind im Butlerschen Lager eingetroffen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 14. Juni. Dr. Brennecke, der Direktor unserer städtischen Realschule, war, wie wir vor Kurzem mitgetheilt, zum Direktor der Realschule in Elberfeld gewählt worden. Derselbe hat indeß, wie wir hören, sich veranlaßt gesehen, diese Berufung abzulehnen.

— [Erwartete Fremde.] Graf Montalembert aus Paris, eben so sehr ein Vorkämpfer des Ultramontanismus wie ein großer Freund der Polen, der sich augenblicklich in München beim Professor Döllinger befindet, soll die Absicht haben, angeblich auf Einladung der aristokratisch-klerikalen Partei, auch unserer Stadt einen Besuch zu machen. Auch der bekannte General Graf Zamoyski aus Paris, Schwager des verstorbenen Grafen T. Działynski, beabsichtigt hierher zu kommen.

⊙ Posen, 14. Juni. [Ueber unsern Wollmarkt] berichtet die Kommission der Handelskammer Folgendes: Im Gegensatz zu dem Vorjahre prognostizirte unser erster Hauptwollmarkt, der zu Breslau, dem unsern einen schlechten Verlauf, der sich aber dennoch weit günstiger gestaltete. Mit fast wenigen Ausnahmen wiederholt sich die Erscheinung, daß unser Platz bessere Preise als Breslau aufzuweisen hat und wir erachten uns deshalb um so mehr aufgefordert, an der Spitze unseres diesjährigen Berichts einen, trotz aller Rügen immer mehr überhandnehmenden Mißstand auf das Entschiedenste zu tadeln, und nochmals eindringlich auf die Nothwendigkeit seiner Beseitigung hinzuweisen. Es ist dies nämlich der Mißbrauch, welcher mit der Emballage und den Schnüren getrieben wird, die in ungebührlicher Schwere, Dicke und Länge Seitens eines Theils der Produzenten zur Anwendung kommen; offenbar in der Absicht eines Gewinnes, von dessen Unrechtmäßigkeit die Herren keine klare Vorstellung zu haben scheinen. Sollte eine bessere Ueberzeugung diesen Uebelstand nicht zu beseitigen vermögen, dann werden unsere Wollkontrahenten am besten durch Normativbedingungen und unsere Platzkäufer durch erhöhte Tarabedingungen nachdrücklich dahin wirken können.

Die Wollzufuhr begann bereits am 8. und steigerte sich successive bis zum 10. dermaßen, daß die Mitwirkung der Hülfswagen nachgegeben wurde, während im Uebrigen die neuesten Bestimmungen über den eigentlichen Beginn des Wollmarktes festgehalten wurden und sich von dem wohlthätigsten Einflusse auf die Ordnung des Marktverkehrs erwiesen. Nach Ausweis der Waagenrapporte hat sich das zugeführte Wollquantum auf 15,818 Ztr. belaufen. Da aber viele Wollen in anderen Städten der Provinz verwogen und auf Grund solcher Waagescheine hier zum Verkauf gestellt wurden, so dürfte das gesammte zugeführte Quantum mit etwa 18,000 Ztr. nicht zu hoch geschätzt sein, wovon ein verhältnißmäßig geringer Theil zum Durchgange gehörte. Das Schurgewicht ergab ein Mehr von 10—12 Proz. und entschädigte somit die Produzenten mehr als genügend für die Reduktion der Preise. Die Wäsche war nur mit wenigen Ausnahmen untadelhaft, im Allgemeinen sehr mittelmäßig und mitunter sogar sehr schlecht.

Käufer waren aus den verschiedensten Gegenden des Inlandes und Zollvereins sowie nicht minder aus Frankreich und England

(Fortsetzung in der Beilage.)

anwesend; dennoch waren diese Letzteren nicht so zahlreich vertreten und noch weniger kauflustig als im vorigen Jahre. Der Verkauf begann schon theilweise am 10. auf den Lagern, jedoch war er von keinem großen Belange, da Käufer wie Verkäufer noch eine zuwartende und unentschlossene Haltung bewahrten. Am 11. früh aber schien man sich gegenseitig klar und zum Entgegenkommen entschlossen geworden zu sein, und das Geschäft entwickelte sich unter sehr großer Lebhaftigkeit bei einer Reduktion von 4 — 6 Thlr. pro Ztr. gegen die vorjährigen Preise. (Bei schlechter Wäsche war die Reduktion natürlich bedeutender und betrug, wie wir gehört, in manchen Fällen über 10 Thlr. D. Red.) Da jedoch unsere Platz- und Provinzialhändler nicht bloß als Verkäufer zurückhaltender waren, sondern sogar selbst nicht unbedeutend als Käufer in den Markt traten, befestigten sich die Preise am 12. wesentlich, brachten es sogar zu einer Steigerung von 1 bis 2 Thlr., und so schloß auch der Markt. Als eine eigenthümliche Wahrnehmung ist zu erwähnen, daß die größeren Fabrikanten aus Guben, Forste ꝛc. äußerst zurückhaltend beim Einkaufe verfuhren, Anfangs nur sehr billig kaufen wollten, und da sie so nicht ankommen gekonnt, nur sehr wenig thaten; wohingegen unsere kleinen Fabrikanten von vornherein Geneigtheit zum Kaufen zeigten, sich ohne langes Zögern dazu auch entschlossen und nicht unerhebliche Einkäufe machten. Besonders thätig waren einige rheinische Häuser, welche ihr Augenmerk vornehmlich den hochfeinen und feineren Wollen zuwandten und solche, falls sie sich durch gelungene Wäsche auszeichneten, mit einer Reduktion von nur 2—3 Thlr. bezahlten. Unsere Platz- und Provinzialhändler mögen in Erwartung besserer Preise an 4500 Ztr. zu Lager gebracht haben. Die Preise sind annähernd, wie folgt, anzugeben:

hochfein	90—92	Thlr.
fein	86—90	"
mittelfein	76—82	"
hornigere Dominialwolle	66—72	"
Zweischur und ordinäre	50—54	Thlr.

β Dwinsk, 12. Juni. [Landwirthschaftliche Beamten-Vereinssache.] Am 9. d. war hier ein großer Theil derjenigen Landwirthe und gutsherrlichen Beamten zusammengekommen, welche am 3. März c. in der Versammlung zu Obornik den Beschluß gefaßt hatten, einen landwirthschaftlichen Beamten-Unterstützungsverein für die Provinz Posen ins Leben zu rufen, welcher für diesen Beamtenstand ohne Unterschied der Nationalitäten und des Glaubens in dem Lande Posen, bei seiner Gründung auf Eintracht und Wohlwollen als einzige Grundfesten des Vereins, einen Haltpunkt darbieten möchte, wo in ähnlicher Weise, wie bei den Staatsbeamten, durch zu errichtende Unterstützungs-, Pensions- und Wittwenkassen, dafür gesorgt werden würde, daß auch der gutsherrliche Beamte bei ordentlicher Führung und unverschuldeter Brotlosigkeit nicht mehr ganz verlassen dastehe, sondern eine Versorgung in der Noth für sich und seine Familie zu finden wisse. Eine zu diesem Behufe ausgeschriebene Generalversammlung zu Posen am 14. April c. hatte diese Angelegenheit zu dem allgemeinen Interesse für die sämmtlichen Landwirthe der Provinz Posen aufgestellt. In dieser Versammlung haben jedoch vorzugsweise nur die polnischen Landwirthe der Provinz die Gründung des Instituts in die Hand genommen und es hat bei dem regen Interesse, welches insbesondere die Gutsbesitzer polnischer Nationalität dafür zu haben scheinen, nicht ausbleiben können, daß unter den deutschen gutsherrlichen Beamten die Befürchtung eingetreten ist, daß nicht die Wohlfahrt des Beamtenstandes allein, sondern auch nationale Tendenzen die Haupttriebfedern der Begründung dieses Vereins geworden sind. Insbesondere hat zu dieser Befürchtung ein Protest der polnischen Landwirthe im Kreise Obornik vom 27. April c., in welchem die deutschen Komitémitglieder Beuther, Witt und Bornschein zu beseitigen gesucht werden (s. Posener Zeitung Nr. 103), Raum gegeben und es ist deshalb die Theilnahme der deutschen Landwirthe an der Begründung dieses Vereins eine bedenkliche geworden. Die Landwirthe und gutsherrlichen Beamten, welche bei ihrer Versammlung in Obornik am 3. März c. von dem Grundsatze ausgingen, daß das Institut, welches sie ins Leben rufen wollten, je umfassender und weitreichender es sei, auch um so segensreicher und lebenskräftiger für den landwirthschaftlichen Beamtenstand der Provinz Posen werden könnte, hatten eine solche Demonstration der polnischen Landwirthe des Oborniker Kreises nicht verwirkt, da sie sowohl in der deutschen als auch in der polnischen Zeitung diese ihre Versammlung bekannt gemacht und alle Landwirthe ohne Unterschied der Nationalität dazu eingeladen hatten. Nicht im Mindesten waren daher die polnischen Landwirthe des Oborniker Kreises dazu berechtigt, einen Protest gegen die in der Oborniker Versammlung gewählten Vorstandsmitglieder zu erheben und es liegt deshalb ihrem Proteste, und zwar weil sie ausdrücklich als Landwirthe des Oborniker Kreises polnischer Nationalität denselben erhoben haben, auch nur die vorzugsweise Geltendmachung des Polenthums zu Grunde. Dieser Fingerzeig von den polnischen Landwirthen des Oborniker Kreises konnte bei der Versammlung am 9. d. nicht ganz unberücksichtigt bleiben und hat daher bei der Rechnungslegung über die von den Interessenten zu Obornik am 3. März c. gezahlten Beiträge folgenden Beschluß herbeigeführt:

„Die Rechnung ist von uns durchgesehen und für richtig befunden und dechargirt worden. Der verbliebene Bestand von 13 Thlrn. 26 Sgr. 1 Pf. wird in Verwahrung des Herrn Bornschein weiter belassen und soll davon die Bestreitung der Kosten etwa noch weiterer Bekanntmachungen und Aufforderungen an die Interessenten geschehen. Der etwa verbleibende Rest wird alsdann, wenn die Bildung des Hauptvereins für die ganze Provinz Posen zu Stande kommt, an die Hauptkasse dieses Vereins abgeführt, dergestallt, daß die ganze Summe von 36 Thlrn. für die Interessenten, als die ersten Mitglieder dieses Vereins, die Stelle des Beitrittsgeldes vertreten muß (weil die Beiträge unter diesem Vorbehalte aufgebracht worden sind). — Wir haben die erste Aufforderung ergehen lassen, einen Beamten-Unterstützungsverein für beide Nationalitäten (deutsche und polnische) der Provinz Posen ins Leben zu rufen und durch die Einzahlung dieses unseres Beitrages die ersten entstandenen Kosten gedeckt. Wir werden, sobald ein Verein auf Grundlage der angenommenen (schlesischen) Statuten wirklich und in rechter Weise ins Leben tritt, so, daß alle Einmischung nationaler Tendenzen bei Seite bleiben, an denselben festhalten und uns deshalb als die ersten Mitglieder des Vereins betrachten."

t Bromberg, 13. Juni. [Zur Thierschau.] Gestatten Sie mir, den von Ihrem geschätzten Blatte gebrachten Mittheilungen über die hiesige Thierschau einige Nachträge und Bemerkungen hinzuzufügen, deren Beherzigung bei Gelegenheit ähnlicher Veranstaltungen im Interesse der Sache dringend wünschenswerth ist. Der Erfolg einer Thierschau beruht wesentlich auf einer richtigen unparteiischen und eingehenden Prüfung der ausgestellten Thiere. Die Aussteller, wie das gesammte landwirthschaftliche Publikum, müssen die Ueberzeugung gewinnen, daß nur das Beste prämiirt wird. Nur diese Ueberzeugung giebt der Auszeichnung Werth, regt zur Nacheiferung an, wirkt dadurch auf die Veredlung und Vervollkommnung der Thierzucht und wird dann auch nicht verfehlen, auf die gesammte Landwirthschaft einen segensreichen Einfluß zu üben. Leider scheint man hier nicht durchweg diese Auffassung getheilt zu haben. Vor allen Dingen ist es nothwendig, in die Prüfungskommissionen nur solche Persönlichkeiten zu wählen, die nicht selbst Thiere der ihrer Beurtheilung unterworfenen Gattung ausgestellt haben. Das ist nun aber nicht durchweg geschehen, und dadurch ein Mißtrauen in die Unbefangenheit der Prüfungskommissarien entstanden, welches den gegebenen Prämien einen bedeutenden Theil des Werthes raubt, ja sie sogar in den Augen vieler Unbefangener werthlos macht. So fragt man allgemein, warum der Graf Bninski-Gleszno nicht den ersten Preis für den von ihm ausgestellten Fuchshengst, arabischer Abkunft, unzweifelhaft das beste Pferd der ganzen Ausstellung, erhielt, und wundert sich, daß derselbe Thieren weit geringerer Gattung zu Theil wurde! Es soll mich freuen, wenn diese wohlgemeinte Bemerkung bei ähnlichen Gelegenheiten Beherzigung findet. Schließlich bemerke ich, daß Ihr Berichterstatter einige Prämiirungen übersehen hat. Unter anderen hat das Domänenamt Strzelno für ausgestelltes Rindvieh einen Preis, bestehend in einer bronzenen Figur erhalten.

Bromberg, 12. Juni. [Bevölkerungsstatistik.] Im Reg. Bez. Bromberg sind im verflossenen Jahre geboren beim Zivil in den Städten 5140, auf dem platten Lande 18,840, beim Militär 90, zusammen 24,070 Kinder. Im Jahre 1859 wurden inkl. Militär 24,059 Kinder geboren, mithin im Jahre 1860 11 Kinder mehr. An Mehrgeburten sind darunter 275 Zwillings-, 2 Drillings- und 1 Vierlingsgeburt. Nach den Glaubensbekenntnissen vertheilen sich die Geburten folgendermaßen: Kinder evangelischer Väter beim Zivil 9490, beim Militär 69; Kinder katholischer Väter beim Zivil 13,750, beim Militär 21; Kinder jüdischer Väter nur beim Zivil 740. — Es sind getraut worden beim Zivil in den Städten 1024, auf dem platten Lande 3567, beim Militär 50, zusammen 4641 Paare. Im Jahre 1859 wurden 4598 Paare getraut, mithin im Jahre 1860 43 Paare mehr. — Es sind gestorben beim Zivil in den Städten 3276, auf dem platten Lande 11,486, beim Militär 85, zusammen 14,847 Personen. Im Jahre 1859 sind 17,237 Personen gestorben, mithin im Jahre 1860 2390 Personen weniger. Unter den Gestorbenen befinden sich 176 Personen beim Zivil, welche über 80, 89 über 85, 64 über 90, und 1 Person beim Militär, welche über 80 Jahre alt wurde. — Das Leben verloren durch Selbstmord beim Zivil 24, beim Militär 2 Personen, worunter 4 Personen weiblichen Geschlechts sind; durch allerlei Unglücksfälle beim Zivil 212, beim Militär 1 Person; im Kindbette beim Zivil 248 Personen. Im Jahre 1860 sind überhaupt geboren 24,070, gestorben 14,847 Kinder, also 9223 mehr geboren als gestorben.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Juni.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Inspektor Schmidt aus Schlichtingsheim, die Rittergutsb. v. Wolański aus Pakość, v. Sokolnicki, Fräulein v. Sokolnicka und Rentiere Fräulein Schwarz aus Kajew, Oberamtmann Klug aus Mrowino, die Kaufleute Bösenroth aus Berlin und Knoop aus Hamburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generallieutenant Exzellenz v. Prittwitz aus Berlin, die Kaufleute Greve aus Chemnitz, v. Haber, Landsberg, Krauchlau, Norden und Philippsthal aus Berlin, Mann aus Mainz und Ollendorff aus Rawicz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Mojzczenski aus Jeziorki, Tesko aus Wirsebaum, v. Krynkowski aus Popowo tamkowo, Zagajewski und Synoradzki aus Radziejewo, die Kaufleute Ilgner aus Reichenbach, v. Morze aus Rüdesheim und Drümmer aus Bromberg.

HOTEL DE PARIS. Dr. med. Kompf aus Krzesiny, die Gutsb. Lichtwald aus Bednary und v. Skrzydlewski aus Zaborowo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. v. Rogaliński aus Ostrobudki, Oberförster Urbanowski aus Niechanowo, Gutsb. Nehring aus Sokolnik und Möbelmagazinbesitzer Klapper aus Konitz.

BUDWIG'S HOTEL. Kaufmannssohn Reiß aus Gollancz, die Kaufleute Mehlich aus Miłosław, Haase aus Pleschen und Bernstein aus Mur. Goślin.

KRUG'S HOTEL. Müller Hanschke aus Wohlau, die Handelsleute Liebelt aus Schmiegel und Schirach aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oeffentliches Aufgebot.
Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Civilsachen zu Posen.
Posen, den 14. Januar 1861.

Dem Kutscher **Johann Krajewicz** zu **Schierzig**, Kreises **Mieseritz**, soll bei dem am 29. Juli 1857 daselbst stattgefundenen Brande der 4% Posener Pfandbrief Nr. 36/4954, **Lubowo**, Kreis **Gnesen**, über 50 Thlr., nebst Zinskupons von Johanni 1857 an verbrannt sein.

Der etwaige Inhaber dieses Pfandbriefs nebst Kupons wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seines Anspruchs in dem am **15. Oktober 1861 Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Kreisrichter **Motty** im Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls derselbe die gänzliche Amortisation des Pfandbriefes nebst Zinskupons zu gewärtigen hat.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Birnbaum,
den 25. Mai 1861.

Das zu **Klein-Chrzypsko** unter Nr. 11/6 belegene, früher dem **Julian Reich**, jetzt dem Altsitzer **Ferdinand Neumann** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5796 Thlr. 3 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
7. Januar 1862 Vormittags um 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.

Bekanntmachung.

Bekanntlich hat sich in **Posen** ein Provinzialverein für das Großherzogthum **Posen** zur Unterstützung hilfsbedürftiger Oekonomen gebildet.

Die heilsame Wirksamkeit dieses Vereins wird bedingt durch das Bestehen von Filial- oder Kreisvereinen, welche dem Zentralverein als Organe dienen.

Die meisten Kreise der Provinz haben ihre betreffenden Filialvereine bereits konstituirt; es bleibt dies dem **Posener** Kreise noch zu thun übrig.

In dieser Absicht fordern die Unterzeichneten alle Gutsbesitzer, Pächter, Oekonomiebeamte, überhaupt alle Landwirthe und Gönner der Landwirthschaft hiermit auf:

Sonntag den 23. d. Nachmittags 3 Uhr hier im kleinen Saale des Bazar zu einer Versammlung sich recht zahlreich einfinden zu wollen, um den noch fehlenden Zweigverein für **Posen** ins Leben treten zu lassen.

Insbesondere wird bemerkt, daß der Versammlung der Vereins-Statutenentwurf zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Erfolgt die letztere, alsdann soll zur Wahl des Kreis-Vorstandes und schließlich zur Wahl einer Delegation geschritten werden, die mitstimmend an der am 30. d. hier stattfindenden Generalversammlung des Zentralvereins sich betheiligen soll. Es liegt im lebhaften Interesse aller Oekonomen und Wirthschaftsbeamten der Gesellschaft beizutreten, denn nur wirkliche Mitglieder derselben genießen ihre Wohlthaten.

Posen, den 11. Juni 1861.

Das Aufforderungs-Komité.
M. Żniński. A. Jaraczewski. R. Giersch.

Möbel-, Piano-, Kleider- und Cigarren-Auktion.

Montag den 17. Juni c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

diverse Möbeln,

als: **ein gutes Mahagoni-Tafelpiano,** einen bronz. Kronleuchter, Sopha, Tische, Stühle, Kleiderspind; ferner: **zwei Mille Cigarren,** Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräth, ein Schankrepositorium, eine Partie wollener und baumwollener **Kurzwaaren** und Hausgeräth

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, königl. Auktionskommissarius.

Wegen Aufgabe der Pacht des Gutes **Groß-Chocizca** bei Wreschen werden daselbst **am 5. Juli d. J.** in öffentlicher Lizitation gegen baare Zahlung 500 feinwollige Schafe nebst 150 Mutterlämmern, 30 Ochsen, 12 Kühe, 1 Bulle, Schweizer Race, 16 Stück Jungvieh, 7 Füllen, 4 Gespanne Pferde, ferner das sämmtliche todte Inventarium, als Wagen auf hölzernen und eisernen Axen, gewöhnliche und andere Arten Pflüge, eine Häckselmaschine und sämmtliches Wirthschaftsgeräth, meistbietend verkauft werden.

Die Bauerwirthschaft **Kotowo Nr. 15/20,** Kreises **Posen,** 60 Morgen Areal, von denen 20 Morgen Weizenboden, 2 Morgen Wiese, das Uebrige Roggen- und Gemüseland nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden im guten Zustande, 1 Postmeile von **Posen** entfernt, ist aus freier Hand mit und ohne Saat sofort zu verkaufen. **Kotowo,** den 12. Juni 1861.

Stanislaus Rajkowski.

Ein Haus hierselbst, an einem Platze gut gelegen, mit Hofraum und Garten, soll für 2500 Thlr. sofort verkauft werden. Miethsertrag 301 Thlr. Adressen von Selbstkäufern sind sub ***J. B. 107*** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die hiesige Apotheke in dem frühern Grundstücke Nr. 129 wieder geöffnet ist.

Stęszewo, den 10. Juni 1861.
Toltz, Administrator.

Wasserheilanstalt

in **Charlottenburg,** ½ St. von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension. ***Dr. Eduard Preiss.***

Panama und Florentiner

werden in 24 Stunden gewaschen und modernisirt **Friedrichsstraße,** vis-à-vis der Landschaft, bei ***H. Lange.***

Bestellungen auf Billards

mit und ohne Marmorplatte, so wie das Beziehen der Billards werden bis zum 20. d. M. gefälligst erbeten in der Expedition der Posener Zeitung, da ich den 21. d. M. auf meiner Rückkehr von Graudenz aus der Loge in **Posen** persönlich eintreffe.

A. Wahsner, Billardfabrikant in **Breslau,** Nikolaistr. 55.

Elegante, extra feine und modernste

echte Doppelpanamahüte,

das Stück 2½ Thlr. u. 3 Thlr. preuß. Courant, Ladenpreis 20 Thlr. u. 24 Thlr.; ferner billigere Sorten à ½ Thlr., 1 Thlr., 1½ Thlr. u. 2 Thlr. das Stück; Werth das Sechsfache; versende ich gegen frankirte, mit Rimessen und Maaß versehene Aufträge, auch gegen Postvorschuß. Bei Abnahme von Dutzenden Rabatt.

S. Elb,
Reichenstraße 33 in **Altona,** bei Hamburg.

Etagen-Patentroste für Kesselfeuerungen.

Wir erlauben uns hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir dem älteren
Eisenhütten- und Emaillirwerk zu Neusalz a. O.
die Anfertigung und den Verkauf der patentirten Etagenroste **(System Eugen Langen) für Schlesien, Preußen, Pommern und die Mark Brandenburg** übertragen haben, und bitten wir, Aufträge auf diese bewährten Feuerungen uns oder direkt jenem Werke zugehen zu lassen.

Friedrich-Wilhelmshütte bei Siegburg.
Sieg-Rheinischer Bergwerks- und Hütten-Aktienverein.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehlen wir uns hiermit zur Anfertigung obiger Roste und wollen nur darauf aufmerksam machen, daß bereits circa 500 dergl. in Thätigkeit sind und neben außerordentlichen Vortheilen mit einem Nutzeffekt von 20 bis 25 % gegen Planroste arbeiten, in Schlesien unter Anderm bei den Herren **J. D. Gruschwitz & Söhne hier,** ebenso in der **Zuckerfabrik des Herrn v. Rath zu Koberwitz bei Breslau.**

Mit Vergnügen sind wir bereit, jede mögliche Auskunft auf briefliche frankirte Anfragen zu ertheilen, und liegen Atteste und Zeichnungen zur näheren Ueberzeugung in unserm Geschäftslokal für jeden Verehrer des Fortschrittes vor.

Neusalz, den 1. Juni 1861.
Eisenhütten- und Emaillirwerk.
Das Hüttenamt.
Aug. Meinhardt.

Messer und Gabeln, Tablets in allen Größen, empfiehlt billigst

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsplatz 16.

Dezimalwaagen

mit **verbesserter Konstruktion,** beliebiger Tragkraft, sind stets vorräthig bei
Magnus Berndt, Breitestraße 20, Eisenhandlung.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbrauen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr.,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in
Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, **Breslauerstr. 9.**

1861 Maifüllung

sämmtlicher Heilquellen, so wie alle Sorten Badesalze sind stets vorräthig in der rothen Apotheke, Markt 37, Ecke der Breitenstraße.

A. Pfuhl, Apotheker.

Kösener Mutterlaugen-Badesalz

und **Seesalz** empfiehlt
Isidor Appel, neben der kgl. Bank.

Um mir meinen Umzug von hier möglichst zu erleichtern, verkaufe ich meine **Weinbestände** per comptant und Partien zu ganz herabgesetzen Preisen. **Rums** und **Arraks** pr. Bout. 16 Sgr., **Cognac** 26 Sgr.
Carl Schipmann.

Den ersten neuen, **feinschmeckenden Matjes-Hering** empfange heute per Eilgut.
Adolph Bernstein,
Schloßstraßen- und Marktecke Nr. 5.

Harzer Gebirgs- oder Alpenkäse sind wieder in der zartesten Qualität vorräthig bei
Adolph Bernstein.

Die neuen Zinsbogen zu den polnischen Pfandbriefen beschafft billigst
die Wechselhandlung
Heimann Saul.

Dr. Brennecke sucht zu Michaelis d. J. in der Nähe der Realschule eine Wohnung von mindestens drei Schulzimmern, wovon eins groß und geräumig sein muß.

Kanonenplatz Nr. 7 ist ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 2. i. e. m. St. 1 T. h. f. z. v.

Bergstraße Nr. 8 ist die erste Etage, sowohl im Ganzen oder getheilt, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Das Dominium **Wargowo** bei **Rokitnica** sucht für St. Johannis d. J. einen unverheiratheten Brenner, der im Stande ist, 100 Thaler Kaution zu leisten.

Ein Wirthschaftsinspektor, welcher mehrere Jahre in Schlesien, dem Großherzogthum Posen und zuletzt auf der Herrschaft Stawiszyn in Polen als Wirthschaftsinspektor fungirt hat, sucht wegen eingetretener Verhältnisse zu Johannis c. anderweitiges Engagement.

Nähere Auskunft ertheilt der Herr Wagenfabr.
Wellinger, **Posen,** Gerberstraße.

Auf einem bedeutenden gräflichen Rittergute wird ein erfahrener Landwirth — verheirathet oder ledig — als Oberinspektor verlangt. Die Stellung ist eine dauernde und höchst vortheilhafte.

Auch können sich noch einige jüngere Oekonomen für annehmbare Inspektor- und Verwalterstellen auf anderen Gütern franko brieflich an uns wenden.

Das landwirthschaftliche Placirungsbüreau
zu **Berlin**, Fischerstr. 24.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann in meiner Lederhandlung als Lehrling sofort plazirt werden. **Moritz Munk.**

Ein Wirthschaftsschreiber,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig und mit guten Empfehlungen versehen, findet vom 1. Juli ab beim Unterzeichneten eine Anstellung. **Zbęchy** bei **Kriewen.**
Wolfram.

Ein kath. Kandidat, als Lehrer ausgebildet, fremder Sprachen kundig, musikalisch, der schon längere Zeit als Hauslehrer fungirte, wünscht sofort, sowohl bei einer polnischen als deutschen Herrschaft eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Offerten unter ***W. H.*** poste restante **Posen.**

Der Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. **Chronik** wird diesmal ausfallen.

Von dem anerkannt vortrefflichen Werke:

Die diätetische Heilmethode

ohne Arznei und ohne Wasserkur

ausführlich beschrieben nach dem Verfahren des Naturarztes Schroth
von **M. Kypke**, Dr. phil. und Apotheker erster Klasse,
ist so eben — binnen wenigen Monaten! — die **fünfte Auflage** erschienen.

I. Theil: Heilung **der chronischen oder langwierigen Unterleibs- und Hautkrankheiten** unter Herstellung eines gesunden Magens und einer kräftigen Verdauung, mit einer faßlichen Darlegung der **Nutzlosigkeit und Gefährlichkeit der Arzneikuren.** 20 Sgr.

II. Theil: Heilung **der acuten oder hitzigen Fieber- und Entzündungskrankheiten.** Nebst den zweckmäßigsten Verhaltungsmaaßregeln bei **Vergiftungen.** 15 Sgr.

Der ungewöhnlich schnelle Absatz des Werkes ist namentlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die ganze Heilmethode darin ausführlich mitgetheilt und Jedermann in den Stand gesetzt wird, dieselbe **ohne Hilfe eines Arztes**, ohne wesentliche Unkosten, zu jeder Jahreszeit, in jeder Wohnung und **mit unzweifelhaftem Erfolge** in Anwendung zu bringen. Gerade hierin liegt der Schwerpunkt des an sich höchst einfachen und reinlichen Heilverfahrens, welches allen Charlatanerien, Medizin- und Brunnenkuren Trotz bietet, die **vollständige Wiederherstellung der Gesundheit** verbürgt und von jedem Unparteiischen nach eigener Prüfung als die naturgemäßeste, sicherste und gründlichste aller Heilarten anerkannt werden wird.

Beide Theile sind vorräthig in der **E. Mai**'schen Buchhandlung,
(Louis Türk) in **Posen, Wilhelmsplatz 4.**

Für die durch Brand Verunglückten zu **Jutroschin** sind eingegangen:
1) L. G. 2 Thlr.
Posen, den 14. Juni 1861.
Die Zeitungsexpedition von **W. Decker & Co.**

Familien-Nachrichten.

Mittwoch den 12. Juni Nachmittags 3½ Uhr entschlief nach kurzen, aber schweren Leiden mein innig geliebter Gatte **Adolph Reich** im 40. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Verwandten zur Nachricht. Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Wittwe
Johanna Reich geb. **Speyer.**
Samter, den 13. Juni 1861.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Todesfälle: Fr. E. v. Knoblauch in Osterholz, Fr. v. Motz in Bankwitz.

Sommertheater in Posen.

Freitag. Große Extravorstellung mit Konzert und Theater. Programm: 1) **Konzert.** 2) Zum Erstenmale: **Tagebuch eines jungen Mädchens.** Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. 3) **Dr. Peschke.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. 4) **Konzert** bei erleuchtetem Garten. Entrée für Konzert und Theater 5 Sgr.

Sonnabend. Vorletztes Gastspiel des Hrn. v. Fielitz. (Neu einstudirt:) **Der böse Geist Lumpaci Vagabundus**, oder: **Das liederliche Kleeblatt.** Große Zauberposse in 3 Abtheilungen mit Gesang und Tanz von Nestroy. Zwirn — Herr v. Fielitz als vorletzte Gastrolle.

Eine geehrte Theaterdirektion ersuchen viele Theaterfreunde um recht baldige Aufführung der mit so großem Beifall aufgenommenen Stücke: **Der Goldbauer** und **Die Tochter der Grille,** zumal Viele verhindert waren, der letzteren Vorstellung des schlechten Wetters wegen beizuwohnen.
Viele Theaterfreunde.

Fromm's
Garten-Etablissement,
kleine Gerberstraße 7.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich hierorts ein **Garten-Etablissement** eingerichtet habe, dessen **schattige Promenaden, Plätze** und **prachtvolle Aussicht** gewiß dazu dienen werden, es zu einem **angenehmen Aufenthalt** geehrter Besucher zu machen. An aufmerksamer und guter Bedienung soll es nie fehlen. Für Herrschaften, die Brunnen trinken, ist der Garten ebenfalls von früher Morgenstunde zur unentgeltlichen Benutzung offen.

Fromm's Gartenetablissement,
kleine Gerberstraße Nr. 7.
Sonnabend den 15. Juni
großes Militärkonzert
von der Kapelle des ersten Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Fritsche.**
Anfang 5½ Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Kampf mit dem Löwen „Prinz", ausgeführt von **Kreutzberg sen.**

Lambert's Garten.

Freitag den 14. Juni
Konzert (Militärmusik).
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Sonnabend den 15. Juni
großes Konzert (Militärmusik).
Ouv. zu Ilka und Oberon. Reminiszenzen aus Mozarts „Don Juan" von Radeck.
Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.
Familien von 3 Personen 5 Sgr. (Von 8 Uhr ab à Person 1 Sgr.) **Radeck.**

Heute den 14. Juni
großes Wels-Ausschieben,
wozu einladet
W. Mosdorf,
St. Martin 28.

Sonnabend d. 15. marin. **Aal** und **Wels,** wozu einladet **Hillert,** gr. Gerberstr. 6.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. Juni 1861.

Fonds.	Br.	Gd. bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87⅞ —
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	— —
„ 4½ „ „	—	102¼ —
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	106⅞ —
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	124⅛ —
Posener 4% Pfandbriefe	—	— —
„ 3½ „ „	—	95⅝ —
„ 4 „ neue „	—	92¼ —
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	— —
Westpr. do „ „	—	— —
Poln. 4 „ „	84¼	— —
Posener Rentenbriefe	—	95 —
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	91 —
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	99⅛ —
„ Provinzial-Bankaktien	—	87 —
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	— —
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	— —
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	— —
Polnische Banknoten	86½	— —
Ausländische Banknoten große Ap.	—	— —

Posener 5% Kreis-Obligationen à 96½ offerirt.

Roggen schwach behauptet. Ein abgelaufener Kündigungsschein mit 41½ Rt. bezahlt, pr. Juni-Juli 41½ bz., Juli 41½ bz. u. Br., Aug.-Sept. 41⅚ Br., Sept.-Okt. 41⅚ Br.

Spiritus ferner weichend, gekündigt 6000 Quart, mit Faß pr. Juni 18 bz., Juli $17^{23}/_{24}$-$^{11}/_{12}$ bz., August 18⅛ Br., Sept.-Okt. 18⅛ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen	am 13. Juni	Vorm. 8 Uhr	2 Fuß	2 Zoll.
„	14. Juni	„ „	2 „	4 „

Letzte Woche.

In der **G. Kreutzberg**'schen Menagerie finden heute und morgen große außerordentliche, hier noch nicht gesehene Vorstellungen um 6 Uhr Nachmittags statt; dieselben werden von einer jungen 18jährigen Dame aus Schweden ausgeführt, und wird dieselbe die Ehre haben, dem geehrten Publikum zu zeigen, daß selbst eine Dame nicht scheut, die schwierigsten Produktionen mit den wilden Raubthieren, wie Löwen, Hyänen, Bären ꝛc. darzustellen. Zum Schluß:

Posener Marktbericht vom 14. Juni.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	20	—
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	28	—
Kocherbsen	1	22	6	1	23	9
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	7	6
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.)	1	15	—	1	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 13. Juni per 100 Qrt.	17	27	6	18	5	—
„ 14. „ à 80 % Tr.	17	25	—	18	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Juni. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

7. Juni 1861.	18⅝—18$^{7}/_{12}$ Rt.		
8. „ „	18¾—⅝ Rt.		
10. „ „	18⅞—¾ Rt.		
11. „ „	18⅞—$^{11}/_{12}$ Rt.		ohne Faß.
12. „ „	18$^{19}/_{24}$—18⅞ Rt.		
13. „ „	18¾—18$^{11}/_{12}$ Rt.		

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 13. Juni. Wind: N.-O. Barometer: 28". Thermometer: früh 12° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 65 a 81 Rt.

Roggen loko 43 Rt., p. Juni 42⅝ Rt. bz., p. Juni-Juli 42½ a 42¾ a 42 Rt. bz. u. Gd., 42½ Br., p. Juli-Aug. 43 a 43½ a 42⅝ Rt. bz. u. Gd., 43 Br., p. Aug.-Sept. 44 a 44½ a 43½ Rt. bz. u. Gd., 43½ Br., p. Sept.-Okt. 44½ a 45 a 44 Rt. bz. u. Gd., 44½ Br., p. Okt.-Nov. 45 a 44 Rt. bz.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer loko 22 a 27 Rt., p. Juni 22½ a 22⅝ a 22¼ Rt. bz., p. Juni-Juli 22½ a 22⅝ a 22¼ Rt. bz., p. Juli-Aug. 23 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 24 Rt. bz. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 18⅛ a 18½ Rt. bz., mit Faß p. Juni 18⅛ a 18½ Rt. bz. u. Br., 18½ Gd., p. Juni-Juli 18⅛ a 18½ Rt. bz. u. Br., 18½ Gd., p. Juli-Aug. 18⅝ a 18⅝ Rt. bz. u. Br., 18⅝ Gd., p. Aug.-Sept. 18⅝ a 18⅛ a 18$^{1}/_{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18⅝ a 18⅛ a 18$^{1}/_{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 18 a 17⅞ Rt.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅜, 0. u. 1. 4½ a 5½ Rt. Roggenmehl 0. 3$^{7}/_{12}$ a 3½, 0. u. 1. 3$^{1}/_{12}$ a 3⅜ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 13. Juni. Wetter: warm bei klarer Luft. + 20° R. Wind: N.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 69—84 Rt. bz., Schles. Ladungen 70 Rt. Br., 68 Rt. Gd., 83/85pfd. Juni 81 Rt. bz., p. Juni-Juli 80⅛ Rt. bz., 81 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 77 Rt. bz., Br. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 41—43½ Rt. nach Qualität bez., 77pfd p. Juni u. Juni-Juli 41½, 42 Rt. bz. u. Br., p. Juli-Aug. 42 Rt. bz. u. Gd., 42½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 42½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 43½ Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 43 Rt. Br.

Gerste loko p. 70pfd. nach Qualität 32—44 Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. für geringen bis besseren 26—28 Rt. bz.

Rüböl loko 11⅛ Rt. Br., p. Juni-Juli 11⅛ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11$^{1}/_{12}$ Rt. Br., ⅛ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18$^{1}/_{12}$ Rt. bz., p. Juni und Juni-Juli 18$^{1}/_{12}$ Rt bz. u. Gd., p. Juli-Aug. 18⅜ Rt. Gd., 18⅜ Rt. bz., p. August-Sept. 18⅜ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 18⅛ Rt. Gd., ¼ Rt. Br. (Ostl. Ztg.)

Breslau, 13. Juni. Wetter: Gestern Abend wiederum starke Gewitter, heute heiter und warm, früh + 12°.

Weißer Weizen 80—85—90—92, gelber 72—75—83—88 Sgr.

Roggen, 61—63—64 Sgr.

Gerste, 47—52—58 Sgr.

Hafer, 30—32—33 Sgr.

Erbsen 55—58—65 Sgr.

Kleesamen. Rother 11 — 12 — 14 Rt., weißer 8—10—13—15 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juni 47—46½ bz. u. Gd., Juni-Juli 46 bz. u. Br., Juli-Aug. 45½ bz. u. Br., Aug.-Sept. 44⅞ bz. u. Br., Sept.-Okt. 44 bz.

Rüböl loko p. Juni u. Juni-Juli 11⅞ Br., Juli-Aug. 11$^{1}/_{12}$ Br., Aug.-Sept. 11⅞ Br., Sept.-Okt. 11$^{1}/_{12}$-$^{5}/_{12}$ bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko 19⅛ Br., p. Juni u. Juni-Juli 18⅞ bz., p. Juli-Aug. 18$^{11}/_{12}$ Br., p. Aug.-Sept. 19 Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Stralsund, 11. Juni. An dem heutigen Markte sind bis Nachmittag ca. 5800 Ztr. Wolle verwogen worden, von denen aber der größere Theil schon früher durch Händler und für Rechnung von Fabrikanten zu allmälig steigenden Preisen von 69—75 Thlr. pro Ztr. gekauft war und gleich weiter verladen ist. Einzelne ängstliche Inhaber, welche einen gleichen Fall der Preise, wie im Breslauer Markte, gefürchtet hatten, ließen sich schon gestern verleiten, ihre Wolle zu 67 — 68 Thlr. zu verkaufen. Diesen Morgen befestigte sich aber die Stimmung und gegen Mittag wurden verschiedene Posten mit 70 — 73 Thlr. pro Ztr. bezahlt und besonders gut gewaschene Wolle soll noch 1—2 Thlr. mehr geholt haben. Diese Preise kommen den vorigjährigen fast ganz gleich, wogegen nur zu berücksichtigen ist, daß die Wäsche im Allgemeinen etwas besser ist, als sie im vorigen Jahre war.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 13. Juni 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78⅛	bz
Aachen-Mastricht	4	22$^{1}/_{12}$	bz
Amsterd. Rotterd.	4	83⅛	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	96⅝	bz
do. Lt. B.	4	82⅛	bz
Berlin-Anhalt	4	127¼	bz
Berlin-Hamburg	4	116	bz
Berl.-Potsd. Magd.	4	141¾	bz
Berlin-Stettin	4	120	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	104½	bz
Brieg-Neiße	4	48½	G
Cöln-Crefeld	4	—	—
Cöln-Minden	3½	156	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33	G
do. Stamm-Pr.	4½	75¾	G
do. do.	4	79	bz
Löbau-Zittauer	5	—	—
Ludwigshaf. Verb.	4	138	B
Magdeb. Halberst.	4	229½	G
Magdeb. Wittenb.	4	43-⅛	bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	105½-¾	bz
Mecklenburger	4	49½-⅝-½	bz
Münster-Hammer	4	95	B
Neustadt-Weißenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	96½	bz
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	5	45-½-44¾-45	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119	B
do. Litt. B.	3½	108	bz u B
Oest. Franz. Staat.	5	133-32¾-33	bz u
Oppeln-Tarnowitz	4	33	G [G
Pr. Wlh. (Steel-B.)	4	57	B
Rheinische,	4	84⅜	bz
do. Stamm-Pr.	4	93	B
Rhein-Nahebahn	4	23	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	79¾	bz
Stargard-Posen	3½	86⅛	G
Thüringer	4	107¾	bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115½	B
Berl. Handels-Ges.	4	79⅛	B
Braunschw. Bk. A.	4	68⅛	B
Bremer do.	4	99	G
Coburg. Kredit-do.	4	50	G
Danzig. Priv. Bk.	4	94-¾	bz
Darmstädter abgst.	4	75	B
do. Zettel-B. A.	4	94½	G
Dessauer Kredit-do.	4	12½	etw-12 bz u
Dessauer Landesbk.	4	23⅜	bz [B
Disk. Comm. Anth.	4	85⅝	bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	26½-27	bz
Geraer do.	4	69¾	G
Gothaer Priv. do.	4	68⅜	G
Hannoversche do.	4	92⅛	G
Königsb. Priv. do.	4	90	G
Leipzig. Kredit-do.	4	65	B
Luxemburger do.	4	84	B
Magdeb. Priv. do.	4	82⅛	G
Meining. Kred. do.	4	70¼	G
Moldau. Land. do.	4	—	—
Norddeutsche do.	4	86	G
Oestr. Kredit- do.	5	64-63¾-64	bz u
Pomm. Ritt. do.	4	72⅛	B [G
Posener Prov. Bank	4	87	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	123½	bz
Rostocker Bank Akt.	4	105½	G
Schles. Bank Verein	4	83	etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	52⅛	G
Vereinsbank, Hamb.	4	99¼	G
Waaren-Kr.-Anth.	5	—	—
Weimar. Bank-Akt.	4	75	B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	96	etw B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	58	G
Hörder Hüttenv. Akt.	5	66	B
Minerva, Bergw. A.	5	22	bz u G
Neustädt. Hüttenv. A.	5	3½	G
Concordia	4	105⅚	G
Magdeb. Feuerver. A.	4	460	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½	G
do. II. Em.	4	84⅛	bz
do. III. Em.	4½	90⅛	G
Aachen-Mastricht	4½	68¾	B
do. II. Em.	5	66⅝	B
Bergisch-Märkische	5	100¾	B [101¼ G
do. II. Ser.	5	100⅛	bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79⅛ bz,	IV. 102¼ G
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	101½	B
do. III. S. (D. Soest)	4	88	B
do. II. Ser.	4½	97	B
Berlin-Anhalt	4	97¾	bz
do.	4½	101½	bz
Berlin-Hamburg	4½	103⅜	G
do. II. Em.	4½	102⅛	G
Berl. Pots. Mg. A.	4	95⅛	G B. 96¼ G
do. Litt. C.	4½	101	B
do. Litt. D.	4½	100¾	bz
Berlin-Stettin	4½	101¼	G
do. II. Em.	4	90	bz
do. III. Em.	4	90	bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	98⅛	B
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	93⅛	B
Cöln-Minden	4½	101¾	B
do. II. Em.	5	103⅛	bz
do.	4	91	G
Cöln-Minden III. E.	4	87⅞	G
do.	4½	97¼	B
do. IV. Em.	4	87¼	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83¾	B
do. III. Em.	4½	88	G
Magdeb. Halberst.	4½	101¾	B
Magdeb. Wittenb.	4½	96	G
Niederschles. Märk.	4	95⅜	B
do. conv.	4	95¼	bz
do. conv. III. Ser.	4	93	bz
do. IV. Ser.	5	100¾	bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¾	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	82⅛ bz,	C. 90¾ G
do. Litt. D.	4	90⅛	B
do. Litt. E.	3½	79¼	G
do. Litt. F.	4½	97½	B
Oestreich. Französ.	3	254	B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	101½	B II. 100½ bz
do. III. Ser.	5	99	G
Rheinische Pr. Obl.	4	88	B
do. v. Staatgarant.	3½	83½	bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	92	bz
Rh.-Nhe.-Pr. v. St. g.	4½	95⅜	B
Ruhrort-Crefeld	4½	94½	B
do. II. Ser.	4	84⅛	B
do. III. Ser.	4½	90⅛	bz
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	96	B
do. III. Em.	4½	95½	G
Thüringer	4½	101¾	G, II. 104¾
do. III. Ser.	4½	101¾	B [G
do. IV. Ser.	4½	101	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102	bz
Staats Anl. 1859	5	107⅛	bz
do.	4½	102½	bz
do. 1856	4½	102½	bz
do. 1853	4	98⅛	G
N. Präm St A 1855	3½	125	bz
Staats-Schuldsch.	3½	88¼	bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	87½	B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102⅛	B
do. do.	3½	85⅛	G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104⅛	bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91⅛	bz
do.	4	100¾	bz
Ostpreußische	3½	85⅛	G
do.	4	95⅛	G
Pommersche	3½	89⅜	bz
do. neue	4½	99¾	bz
Posensche	4	101	G
do.	3½	95⅛	G
do. neue	4	92⅛	bz
Schlesische	3½	90	G
B. Staat gar. B.	3½	—	—
Westpreußische	3½	84⅛	bz
do.	4	95¼	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98	bz
Pommersche	4	97⅛	G
Posensche	4	94¼	bz
Preußische	4	97⅛	G
Rhein- u. Westf.	4	97	bz
Sächsische	4	98⅛	bz
Schlesische	4	97¾	bz

Polnische Russische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ u. 48⅞	bz
do. National-Anl.	5	57¼-½	bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	66	G
do. neue 100 fl. Loose	—	56⅛	bz u B
5. Stieglitz-Anl.	5	87½	B
6. do.	5	100¾	bz
Englische Anl.	5	102	G
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅜	G 4½%
Poln. Schatz-O.	4	80⅞	B [90¼ B
Cert. A. 300 Fl.	5	93¾	G
do. B. 200 Fl.	—	23⅛	G
Pfdbr. u. in SR.	4	84¼	B, ⅛ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92	B

Oestr. 5proz. Loose | 5 | 60¾ G
Hamb. Pr. 100 BM | — | 98½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 49 bz
Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 30¼ B
Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 100 bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼	bz
Gold-Kronen	—	9. 5¼	G
Louisd'or	—	109½	bz
Sovereigns	—	6. 21½	G
Napoleonsd'or	—	5. 9½	bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458	G
Dollars	—	1. 12½	bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝	bz
Fremde Banknot.	—	99¼	G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅜	bz
Fremde kleine	—	99⅛	G
Oestr. Banknoten	—	72¼	bz
Poln. Bankbillet	—	86	G

Wechsel-Kurse vom 13. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅝	bz
do. 2 M.	3	140⅞	bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅜	bz
do. do. 2 M.	2½	149¼	bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20⅛	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½	bz
Wien öst. W. 8 T.	—	71⅞	bz
do. do. 2 M.	6	71⅜	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20	bz
Franf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22	bz
Leipzig 100 Thlr. 8 T.	4	99¾	bz
do. do. 2 M.	4	99⅛	bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅝	bz
Bremen 100 Thlr. 8 T.	3½	109⅜	bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86	bz
Bank-Diskf. f. Wchs.	4		

Die heutige Börse gab sich einer vertrauensvollen Stimmung hin, die in besseren Kursen und auch in einem belebteren Verkehr ihren Ausdruck fand.

Breslau, 13. Juni. Die Börse war heute günstig gestimmt und die Kurse, besonders östreichische Effekten, meist höher.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 64 bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 60¼ Gd. Posener Bank 87 Gd. Schlesischer Bankverein 83 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 105⅛ Br. dito Prior. Oblig. 89¾ Gd. dito Prior. Oblig. 98¼ Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 48¼ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 119 Br. dito Lit. B. 109¼ Br. dito Prio. Oblig. 91 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 97⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 79¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 33¾ Br. Rheinische —. Kosel-Oderb. 33$^{1}/_{12}$ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag, 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Börse unthätig. — Wetter sehr schön. Konsols 90¼. 1proz. Spanier 42⅛. Merikaner 22½. Sardinier 77½. 5proz. Russen 102. 4½proz. Russen 91.

Paris, Donnerstag, 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann zu 68, 05, wich bis 67, 80 und schloß unbelebt in matter Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 85. 4½% Rente 96, 50. 3% Spanier 48¾. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 506. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 698. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Donnerstag, 13. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 68, der des Credit mobilier 705 gemeldet.

5proz. östr. Nat. Anl. 54. 5% Metalliques Lit. B. 68½. 5proz. Metalliques 46-$^{5}/_{16}$. 2½proz. Metalliques 24½. 1proz. Spanier 42$^{13}/_{16}$. 3proz. Spanier 48-$^{3}/_{16}$. 5proz. Russen 83⅜. 5proz. Stieglitz de 1855 95½. Merikaner 20$^{13}/_{16}$. Londoner Wechsel, kurz 11, 90. Wiener Wechsel, kurz 83. Hamburger Wechsel 35-$^{5}/_{16}$. Petersburger Wechsel 1, 65. Holländische Integrale 63⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.